

Anzeige-Millimeterpreis 7 Pfg., Text-Millimeterpreis 40 Pfg. Nachschlage gemäß Preisliste. Nachschlüssel B. Bei Platzbeschränkung 10% Zuschlag. Für Aufnahme an oergerichteten Tagen wird keine Gewähr übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Nachschlüsselanspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Erfüllungsort: Stolper Pommern.



Erscheint tägl., außer Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatl. 1,60 RM., in Stolper-Stadt 1,50 RM., einschl. Zustell., bei der Post 1,60 RM., ausl. Besehl. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag der Delmannschen Buchdruckerei, Stolper, Fencul 2404 u. 2405. Druckkostenkonto: Delmannsche Buchdruckerei, Stettin Nr. 4847. Drahtanschrift: Delmann-Stolperpomm.

Günstiger Verlauf der Vernichtungsschlacht in Malaya

Eingeborene als Opfer unmenschlicher britischer Kriegsführung - Vereinigung japanischer Abteilungen bei Kuala Lumpur

DNB. Tokio, 20. Januar.

Die japanischen Streitkräfte, die an der Südwestküste der Malaya-Halbinsel gelandet und durch ihren raschen Vormarsch in südöstlicher Richtung den Rückzug des Feindes abgebrochen haben, konnten inzwischen auch die nach Singapur führende Eisenbahnlinie besetzen. Die besetzten Stellen, die vor allem zum Schutz der Eisenbahnlinie gedacht waren, wurden genommen. Der Feind wurde nach heftigem Widerstand in größter Verwirrung in die Dschungel gedrängt. Inzwischen nimmt die Vernichtungsschlacht gegen den umzingelten Hauptteil der verbliebenen Streitkräfte einen raschen und günstigen Verlauf. Die Wasserwerke etwa 30 Kilometer nördlich von Johor-Bahru sollen bereits in die Hände der Japaner gefallen sein, so daß damit die lebenswichtige Wasserlieferung für Singapur abgebrochen wäre.

Frontberichten der Agentur Domei zufolge vergüteten die Engländer vor dem Rückzug aus dem Gebiet von Gemas die dortigen Brunnen und Behälter. Da für die japanischen Streitkräfte jedoch die Vorräte für die Besatzung nur desillustriertes Wasser zu trinken und alle Brunnen vor Gebrauch jeweils einer gewissen Prüfung unterzogen werden, waren als Folge dieser Brunnenvergütungen keine Opfer unter den japanischen Streitkräften zu verzeichnen. Zahlreiche Eingeborene kamen jedoch durch diese unmenschliche britische Kriegsführung ums Leben.

Wie Domei weiter meldet, haben die japanischen Abteilungen, die nach der Besetzung von Kuantan an der Ostküste der Halbinsel und Vernichtung der 9. britischen Division durch die ungesamte Gebirgsgegend im mittleren Teil der malayischen Halbinsel gerückt waren, am Abend des 19. Januar Kuala Lumpur erreicht. Damit haben sich diese Truppen mit den anderen Streitkräften vereinigt, die von der Westküste her kamen. Infolge der Vereinigung dieser Streitkräfte wurden die gesamten feindlichen Truppenteile, die sich nach ihrer Niederlage in die Gebirgsgegenden von Zentral-Malaya geflüchtet hatten, unerschütterlich gemacht.

Wie die Agentur Domei von der malayischen Front erfährt, haben die japanischen Streitkräfte den Ring um die eingeschlossenen 20.000 Mann britischer Truppen in Mittel-Johor weiter eingekringelt.

Während die unmittelbar an der Westküste vorgehenden japanischen Truppen, wie gemeldet, bereits bis zur Südspitze der Malaya-Halbinsel unmittelbar gegenüber der Insel Singapur vorgestoßen sind, erreichte eine andere japanische Abteilung am Montag die Umgebung von Congpent, einen strategisch wichtigen Punkt an der Hauptstraße durch Johor, 70 Kilometer südlich Malakka. Den Briten wird hierdurch der Rückzug auf der Hauptstraße abgeschnitten. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die im mittleren Teil der Halbinsel vorkommenden japanischen Abteilungen einen Punkt 10 Kilometer östlich von Gemas erreicht haben, und daß die an der Ostküste von Süden vorgehenden japanischen Truppen sich ebenfalls sehr rasch den eingeschlossenen britischen Streitkräften nähern.

Nach am Dienstagabend in Tokio eingehenden Frontberichten aus Malaya sind seit Montag abend am Fluße Muar sowie an der Mittel-Johor durchgehenden Landstraße außerordentlich heftige Kämpfe im Gange.

Wie an Erbitterung dem gleichzeitig an der Westküste Johors stattfindenden Ringen nicht nachsehen. Durch geschickte Umgehungsmanöver haben die japanischen Streitkräfte die 8. mechanisierte Division umzingelt, die auf 20.000 Mann beziffert wird. Sie kämpft in dem Raum zwischen der Landstraße und dem Bergland am Oberlauf des Muar-Flusses. Unter den eingeschlossenen Teilen befinden sich noch mehrere tausend Mann der indischen unabhängigen 13. Brigade, die vom Muar-Fluß bis zur Westküste des Staates Johor Stellung bezogen hat. Der Bericht bestätigt, daß die eingeschlossenen Truppenteile von den Hauptstreitkräften in Singapur abgeschnitten wurden und jetzt entweder ihrer völligen Vernichtung oder der Uebergabe entgegensehen.

Aufmarsch in drei Kolonnen

Zurückgehende Engländer von durchbrechenden Panzern überholt

Der Sprecher des japanischen Militärs gab einen allgemeinen Überblick über die Kriegslage auf der Malaya-Halbinsel. Danach rücken die Japaner in drei Kolonnen nach Süden vor: an der Ostküste, der Westküste und entlang der Eisenbahn in der Mitte der Halbinsel. An einzelnen Stellen haben vorkommende japanische Einheiten bereits die zurückgehenden britischen Truppen überholt, was sowohl durch durchbrechende Panzerverbände als auch durch neue Landungen an strategischen Punkten im Rücken der Engländer ermöglicht wurde. Besonders fiel auf, daß die britische Luftwaffe kaum noch in Erscheinung trat. Weiter im Süden besteht eine stärkere englische Verteidigungslinie, die zu beiden Seiten durch unangewandtes Gelände bedeckt ist, so daß eine Umgehung nicht möglich ist.

Die Verluste der japanischen Truppen sind ungläubig gering und haben selbst die Erwartungen des japanischen Oberkommandos übertrafen. Sie sind, wie der Sprecher betont, auf zwei Faktoren zurückzuführen: erstens auf den mangelnden Kampfesgeist des Gegners und zweitens auf die Überlegenheit der Japaner im Dschungelkampf, der in japanischen Wäldern meist wurde. Auch die japanische Luftwaffe leistet besser als die des Gegners, wie die große Zahl der abgeschossenen Spitfires und Buffalos beweist. Nicht nur die Kampfmoral der Piloten ist besser, sondern die japanischen Flugzeuge sind auch wendiger, so daß die japanische Luftwaffe weit überlegen ist, was ebenfalls in der Ausbildung begründet ist.

Die englische und amerikanische Kampfmoral hat durch die ersten schweren Rückschläge erheblich gelitten. Die britische Luftwaffe in Singapur ist jetzt nur noch auf zwei Flugplätze auf der Singapur-Insel beschränkt, so daß in Zukunft noch ein weiterer Rückgang der britischen Lufttätigkeit zu erwarten ist.

Südzipel Malayas abgeriegelt

Die letzten Berichte von der Malaya-Front besagen, daß die japanischen Truppen, die entlang der Ost- und Westküste vorwärts drängen, sich inzwischen an einer nicht näher bezeichneten Stelle in Südmalaya vereinigt und somit den Südzipel Malayas für einen noch eventuell möglichen Rückzug eingekreist. Feindkräfte nördlich dieser Linie völlig abriegelt.

Die Bedeutung von Tavoy

Zum erstenmal indischen Boden betreten

Wie der englische Nachrichtenendienst jagibt, haben japanische Truppen die Stadt und den Flugplatz Tavoy in Britisch-Burma eingenommen. Tavoy ist neben Mergau der wichtigste Hafen der burmesischen Provinz Tenasserim. Damit haben die Japaner zum erstenmal indischen Boden betreten; denn Burma hat bis 1937 zu Indien gehört.

Die Briten vollzogen die politische Trennung Burmas von Indien vor fünf Jahren, um der Welt klarzumachen, daß Indien keine Einheit bedeutet. In den Jahren 1930 bis 1932 kam es in Burma zu schweren Aufständen gegen die britische Fremdherrschaft, deren die Briten nur nach langen und heftigen Kämpfen Herr wurden.

Die Inseln von den Japanern eingenommene Hafenstadt Tavoy liegt in der Luftlinie nur 400 Kilometer von der burmesischen Hauptstadt Rangun entfernt. Von besonderer Bedeutung ist die Eroberung von Tavoy für die Stellung der Japaner im Indischen Ozean, nachdem sich nunmehr auch die gesamte Malaya-Halbinsel in japanischer Hand befindet.

15 britische Flugzeuge abgeschossen

Auf halbem Wege zwischen Johore-Baru und der Hafenstadt Mering an der Ostküste Malayas kam es, einer Verlautbarung des kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, am Sonntag zu einem heftigen Luftkampf. Als japanische Bomber, begleitet von neun Jägern, von einem Luftangriff auf Singapur zurückkehrten, wurden sie plötzlich von 20 feindlichen Buffalo-Flugzeugen angegriffen. Die japanischen Jäger nahmen dem Bericht zufolge sofort den Kampf auf und schossen 15 der feindlichen Flugzeuge ab. Es folgten zwei eigenen Verlusten ab.

(Weitere Nachrichten siehe 2. Seite)

Hoffnungslose Unterlegenheit in London offen zugegeben

Australien will nicht wieder das Schicksal von Griechenland und Kreta erleiden - England besinnt sich auf seine Sünden gegenüber Kolonialvölkern

DNB. Stockholm, 20. Januar.

Die Angriffsstärke der Japaner sei in beständiger Wachsen begriffen, die Verteidigung der malayischen Halbinsel aber in hoffnungslose Unterlegenheit geraten, wird heute nach Meldung einer schwedischen Zeitung in London zugegeben, unter dem Druck der Sorgen, die durch die ständigen japanischen Landungen hervorgerufen sind.

Das gleiche Blatt berichtet, daß die Kritik an der britischen Kriegsführung in Australien geradezu gehässige Formen angenommen habe. Ohne nähere Quellenangabe wurde aus Melbourne gemeldet, daß die australische Regierung alle Maßnahmen ergreifen werde, um die australischen Streitkräfte in Malakka nicht noch einmal das gleiche furchtbare Schicksal wie in Griechenland und auf Kreta erleiden zu lassen.

In derselben Ausgabe weist die schwedische Zeitung darauf hin, daß man jetzt in der Not in England beginne, die Sünden einzulehen, die man

Entscheidende Auswirkungen zu erwarten

Weitere Stimmen zur Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan

DNB. Berlin, 20. Januar.

Die europäische Presse befaßt sich weiterhin mit der in Berlin unterzeichneten Militärkonvention. Ueberwiegend wird dazu gesagt, daß die Kriegsführung der Dreierpatenmacht nunmehr einheitlich sei und daß die Gegner die Auswirkungen bald fühlen würden.

So schreibt die spanische Zeitung „Madrid“: „Der Militärpakt ist die beste Antwort auf die angelsächsische Agitation, die ihre militärischen Niederlagen durch Lügen wettmachen will. Deutschland, Italien und Japan haben durch die Unterzeichnung des Vertrages bewiesen, daß es für sie nur noch einen gemeinsamen Feind gibt. Bisher sind allen Befriedigungen der Achse große Entscheidungen gefolgt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Zusammenkunft am Sonntag die wichtigste aller Konferenzen seit der Unterzeichnung des Dreierpaktens war.“

Die Bukarester Blätter heben hervor, jetzt würden sich die Erfolge der gemeinsamen Kriegsführung noch mehr zeigen wie bisher. Jede Aktion würde sich auf jedem Kriegsschauplatz aus. Der Ostfeldzug habe Japan den Rücken freigemacht, so daß es nach der Aktion gegen die amerikanischen Kriegsschiffe in Hawaii im pazifischen Raum ungehindert operieren könne.

Der Preßburger „Stovak“ schreibt in diesem Zusammenhang, Deutschland, Italien und Japan seien durch ihre einheitliche Kriegführung unbesiegt. Die Völker Europas und die unterdrückten Völker Afrikas und Asiens gelangten immer mehr zu der Ueberzeugung, daß ihre Freiheit nur durch den Sieg der Achsenmächte garantiert sei. „Stoensta Pravda“ bemerkt, die Gegner der Achse würden die Auswirkungen des Paktens bald zu fühlen bekommen.

Das von Deutschland, Italien und Japan getroffene Militärabkommen dient einer reiflichen Einheit aller militärischen Bewegungen und bedeutet vollständige

Im zusammengefaßten Artilleriefeuer zusammengebrochen

Bolschewistische Angriffe blutig zurückgewiesen

DNB. Berlin, 20. Januar.

Die vorgestern begonnenen Angriffe der Bolschewisten im Südschicht der Ostfront brachten ihnen, wie bereits am 19. Januar gemeldet, überall starke Verluste.

Im Rahmen dieser Kampfhandlungen griff der Gegner in den frühen Morgenstunden des 18. Januar nach zweifelhäufiger Artillerievorbereitung den Abschnitt einer deutschen Division an. Vor allem dem zusammengefaßten Feuer der deutschen Artillerie ist es zu verdanken, daß dieser Angriff trotz des strengen Frostes, der die Abwehrkämpfe erschwerte, restlos abgeschlagen wurde. Auch andere schwere Waffen beteiligten sich an der Beschlagung des Stößes der Bolschewisten. Zahlreiche Tote und Verwundete blieben auf dem Schlachtfeld liegen. Eine Anzahl Gefangener fiel in unsere Hand.

Auch an der Front einer benachbarten Division der Waffen-44 wurde eine angreifende feindliche Gruppe durch vernichtendes Artilleriefeuer an ihrer Absicht, in die deutschen Linien einzudringen, nicht nur verhindert, sondern aufgerieben. Auch an verschiedenen Stellen dieses Kampfabschnittes eingesezte Stoßtrupps der Bolschewisten stießen überall auf energische deutsche Abwehr und wurden entweder vernichtet oder gefangengenommen.

In einem Abschnitt des Donezogens erlitten die Bolschewisten am 18. Januar bei der Wiederholung ihrer erfolglosen Angriffe auf die deutschen Linien besonders hohe Verluste. Bereits in den frühen Morgenstunden des 18. Januar unternahm der Feind wiederholte Angriffe gegen die Stellungen einer hier eingesezten deutschen Infanteriedivision. Alle Angriffe wurden von den deutschen Soldaten zurückgeschlagen. Am Nachmittag des 18. Januar erneuerten die Bolschewisten ihre Angriffe, ohne jedoch einen Erfolg zu verzeichnen zu können. Nach den bisherigen Meldungen betragen die Verluste des Feindes bei diesen ergebnislosen Angriffen über 150 Tote und 200 Verwundete. Außerdem gerieten in diesem Abschnitt zahlreiche Bolschewisten in deutsche Gefangenschaft.

Starke Kräfte setzten die Bolschewisten am 19. Januar zum Angriff gegen die deutschen Stellungen im Raum ostwärts von Charkow an. Sechs bolschewistische Bataillone griffen hier an einer Stelle mit starker Unterstützung durch Artillerie, Eisenbahngeschütze und Panzerzüge die deutschen Linien an. Trotz des starken Einsatzes seiner Kräfte war dem Feind aber kein Erfolg beschieden,

da die deutschen Soldaten nicht nur allen Angriffen der Bolschewisten widerstanden, sondern den Feind mit schweren Verlusten zurückschlugen. An keiner Stelle dieses Kampfabschnittes gelang den Bolschewisten ein Einbruch in die deutschen Stellungen.

In Fortsetzung ihres erfolgreichen Gegenangriffs im Raume südostwärts von Kursk erzielten die deutschen Truppen im Laufe des 19. Januar einen weiteren Kampferfolg. Gegen zähen bolschewistischen Widerstand nahm die deutsche Infanterie eine Ortlichkeit nach vorausgegangenem harten Kampf. Einen Maßstab für die Schwere dieser Kämpfe gibt die Tatsache, daß die Bolschewisten allein im Kampf um diese Ortlichkeit über 500 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Im Zuge der fortwährenden Abwehrkämpfe in der Mitte der Ostfront fügten die deutschen Truppen am 17. und 18. Januar den Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material zu. So wurden bei der Abwehr örtlicher Vorstöße an einer Stelle zwei, an einer anderen Stelle drei feindliche Panzerwagen vernichtet. Am Tage darauf griffen bolschewistische Kräfte in Bataillonsstärke die deutschen Linien in einem benachbarten Abschnitt an. Durch die schlagartig einsetzende deutsche Abwehr wurde das feindliche Bataillon fast vollständig aufgerieben.

In einem Kampfabschnitt an der mittleren Front unternahm die Bolschewisten am Nachmittag des 18. Januar wiederholte Angriffe, die sich bis in die Abendstunden hinogen und bei denen der Feind immer stärkere Kräfte einsetzte. Deutsche Infanteristen, die in tiefem Schnee bei einer Kälte von fast 20 Grad dem Feind erbitterten Widerstand entgegensetzten, brachten alle bolschewistischen Vorstöße zum Scheitern. Ein Ort, in den bolschewistische Kräfte vorübergehend eingedrungen waren, wurde im Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen.

Auch im nördlichen Frontabschnitt setzten die Bolschewisten am 18. Januar ihre Angriffe gegen die deutschen Linien fort. Wie an den Vortagen kam es zu außerordentlich schweren Kämpfen. Die hier eingesezten bolschewistischen und ostberurischen Truppen wiesen alle Angriffe ab und fielen dem Feind hohe Verluste zu. U. a. vernichteten sie sechs schwere Panzerkampfwagen. An keiner Stelle des Kampfgebietes konnten die Bolschewisten in die deutschen Linien einbrechen.

Erfolgreicher Einsatz der deutschen Luftwaffe

DNB. Berlin, 20. Januar.

Stärkere Kräfte der deutschen Luftwaffe griffen am 19. Januar im gesamten Kampfgebiet der Ostfront wirksam zur Unterstützung der Operationen des Heeres ein.

Auf der Krim bombardierten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Feld- und Flakstellungen des Gegners. Bolschewistische Truppen, die sich auf dem Rückzug befanden, wurden gleichfalls erfolgreich angegriffen. Bei der Bombardierung sowjetischer Flugplätze konnten zahlreiche feindliche Flugzeuge zerstört werden. Ein Verband nahm sich ein Treibstofflager des Feindes zum Ziel und setzte es durch mehrere Volltreffer in Brand.

Im Donez-Gebiet wurden vor allem die Nachschubstraßen und Truppenansammlungen auf Bahnhöfen zum Ziel genommen. Die Wirkung der explodierenden Bomben zwischen Kraftfahrzeugen, die gerade Kriegsmaterial luden, war verheerend. Ueber 70 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet.

Das Schwergewicht des Einsatzes lag auch am gestrigen Tage im mittleren Kampfabschnitt südwestlich und westlich von Moskau und im Seegebiet der Balba-Höhen. Kampf-, Sturzkampf-, Zerstörer- und die Jagdflugzeugen Jagdflugzeuge bombardierten unablässig Truppen und Stellungen des Feindes. Trotz der harten Einsatzbedingungen hielten

Churchill vor dem Unterhaus

Erst in einigen Tagen wird eine Parlamentsdebatte zugelassen - Deutschland ist der Hauptfeind, verkündet die „Times“ in Churchills Auftrag

Stolper, den 21. Januar.

Das englische Unterhaus trat gestern wieder zu einer Tagung zusammen. Zunächst glaubte man, daß es ein großer Tag werden würde, da der Premierminister Winston Churchill sich eingeladen hatte und man annahm, daß er zu der politischen Lage eingehend Stellung nehmen würde. Allein Minister Churchill hatte keine Lust zu einer Stellungnahme zum ostasiatischen Problem, noch gab er Auskunft über seine Amerikareise. Er will offenbar noch abwarten und zu sehen, wie der Hase läuft. Allerdings erklärte er sich bereit, in einigen Tagen gegebenenfalls eine dreitägige Parlamentsdebatte zuzulassen, bei der er zwei Erklärungen abgeben werde. Um die Unterhäuser jedoch im Voraus wissen zu lassen, daß er nicht gewillt sei, überlose Erörterungen mitanzuhören, sagte er, daß er sofort die Vertrauensfrage stellen werde, sofern Fragen angebracht werden, die ihm nicht passen. Die Herren Abgeordneten sind daher gewarnt und sie sind unterrichtet, daß ihre Kritik in einem gewissen Rahmen sich bewegen muß.

Inzwischen hat Churchill bereits dem King über seine Washingtoner Reise und die dort erzielten Ergebnisse berichtet. Auch wurden schon verschiedene Kabinetsitzungen abgehalten, in denen der Premier seine Mitarbeiter mit seinen weiteren Plänen bekannt gemacht haben dürfte. Die „Times“, die offenbar von W. C. einen entsprechenden Brief erhalten hat, erzählt ihrerseits, daß in Washington eine volle Uebereinstimmung zwischen Churchill und Roosevelt erzielt worden sei. Daran hat niemand auch nur einen Augenblick gezweifelt, denn Minister Churchill will, daß das, was sein Herr und Minister Roosevelt will. Die „Times“ sagt dann weiter, daß Deutschland der Hauptfeind sei und daß Hitler in erster Linie die Bedrohung sein müsse. Was sie sonst noch über die zutreffenden militärischen Maßnahmen und über die Pläne auf den wichtigsten Kriegsschauplätzen dahersagt, ist so dummes und wirres Zeug, daß es keinen Sinn hat, sich damit auseinanderzusetzen.

Osteinsatz und Landdienst

Die Jahresparole der deutschen Jugend für 1942

Zu Beginn dieses Jahres hat sich der Reichsjugendführer an die deutsche Jugend gewandt und ihr die Aufgaben für das Jahr 1942...

An diesem Jahre wendet nun die gesamte deutsche Jugend ihren Blick nach dem Osten...

Maul- und Klauenfische. Unter den Viehbeständen der Güter in Blassow und Kexin...

Befragungen durch den Landrat. Im Dezember sind durch den Landrat in Stolp als Kreisbehörde befragt worden...

Neue Aufgaben für die Gutsärten

Für das neue Jahr ist, wie schon mehrfach hervorgehoben wurde, im Interesse unserer Ernährungswirtschaft eine weitere erhebliche Ausdehnung...

Wenn auch in den Gutsärten Frühgemüse oft nur in kleineren Mengen angebaut werden kann...

Futtergetreide nur gegen Bescheinigung

Käufer und Verkäufer machen sich strafbar. Unkenntnis der Gesetze schützt nicht vor Bestrafung...

Daf kein Brotgetreide (also Roggen, Weizen oder Gerste) aus beiden veräußert werden darf...

Gefroren — und doch gut verwertbar

Winke für die Verwertung gefrorener Kartoffeln, Eier und anderer Lebensmittel

Bei anhaltend starkem Frost kann es vorkommen, daß die Lebensmittel auf dem Transport oder auch bei der Lagerung gefrieren...

Kartoffeln schält man durch Ueberbeden mit Zeitungspapier oder Säcken vor dem Einfrieren...

Was tun wir aber, wenn wir doch einmal gefrorene Lebensmittel haben...

beim Auftauen umichtig und zweckmäßig verfahren. Ist bei Kartoffeln die obere Schicht befroren...

Flasche mit Saft oder Sahnstoff oder auch der Inhalt eines Einmachglases...

Man sieht also: Auch gefrorene Lebensmittel sind nach zweckmäßiger Behandlung immer noch zu verwendbar!

Neue Wege der Facharbeiter-Erschließung

Reichsarbeitsminister Seldte: Aufgaben des Arbeitseinsatzes hervorragend gemeistert

Obwohl wir uns im dritten Kriegsjahr befinden, hat unsere militärische und wirtschaftliche Rüstung nicht nachgelassen...

die Lage des deutschen Arbeitseinsatzes im Jahre 1941. Der Minister erklärt, es erfolge ihm ebenso...

Eine solche gewaltige Aufgabe, wie sie die Erfüllung und Lenkung der Arbeitseinsatzverwaltung...

größere Zunahme der Arbeitslosenabzahl vermieden werden konnte. Der Minister unterstreicht, daß die Arbeitseinsatzverwaltung...

Nach § 184 der Reichsversicherungsordnung kann die Krankentasse dem Versicherten an Stelle von Krankenpflege und Krankengeld...

Der Anspruch auf Krankenhauspflege und Krankengeld

Die Krankentasse dem Versicherten an Stelle von Krankenpflege und Krankengeld...

daher viel wichtiger und dem Wohle der Gesamtheit und des einzelnen viel dienlicher...

Arbeitsinsatz nach qualitativen Gesichtspunkten. Wir müssen mit den vorhandenen Facharbeitern...

Arbeitsinsatz nach qualitativen Gesichtspunkten. Wir müssen mit den vorhandenen Facharbeitern...

Wir müssen mit den vorhandenen Facharbeitern und überhaupt mit den besonderten leistungsfähigen...

Kriegerkameradschaft 1876

Jahreshauptappell im Kriegerhaus. Der Jahresappell der ältesten Kriegerkameradschaft...

Menke Klubmeister

im Turnier des Stolper Schachklubs

Das Turnier der Klubmeisterchaft hat durch das Auscheiden von zwei Mitgliedern ein vorzeitiges Ende...

Am übermorgigen Spielabend beginnt der Kampf um die Stadtmeisterschaft von Stolp...

Kreis Stolp

- * Bedel. Eine Verammlung der NSDAP, zu der Volksgenossen aus Freist. Rantzig und Bedel...

Rügenwalder Amt

- Die Gaufilmstelle zeigt den Film „Robert Koch“ — im Beiprogramm „Heimat am Wert“...

Kreis Schlawa

Schlawa. Als gefunden wurden im Rathaus ein Rodelstift...

Kreis Bütow

Bütow. Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

Ein Großneffe des Eisernen Kanzlers

Ritterkreuzträger Hauptmann von Bismard. An der vor einmütigen Tagung gemeldeten Verleihung...

Kreis Bütow

Bütow. Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

Kreis Bütow

Bütow. Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

Kreis Bütow

Bütow. Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

Kreis Bütow

Bütow. Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

Kreis Bütow

Bütow. Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

Kreis Bütow

Bütow. Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt ihres Sohnes Uwe geben herzlich erfreut bekannt: Gottfried Karsten u. Frau Liselotte, geb. Preuss. z. Zt. Bromberg, den 19. Januar 1942.

Als Verlobte grüssen: Gertrud Horn, Bernhard Volmer, Gefreiter d. Luftwaffe, z. Zt. im Felde. Sellin (Pom.), im Jan. 1942.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Lydia Jost, Kurt Loll. Kleingarde, im Jan. 1942.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche, Blumen u. Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlich. Friedrich Boehert u. Frau. Lübzow, im Januar 1942.

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns hart und schwer die traurige Nachricht, daß am 2. Dezember 1941 im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland unser innig geliebter, unvergesslicher Sohn, herzenguter Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, mein geliebter, treuer Verlobter

Erich Warschkow Obergefreiter in ein. Pionier-Batt., ausgezeichnet mit dem Eisern. Kreuz 2. Kl. und dem Pionier-Sturmabzeichen

nachdem er die Kämpfe in Polen, Holland, Belgien und Frankreich gut überstanden hatte, im blühenden Alter von fast 25 Jhr. sein Leben hingab. In unsagbarem Schmerz u. Herzeleid, doch stille zu Gott: Heinrich Warschkow und Frau Augusta, geborene Miener; Elsa Braun, geb. Warschkow; Otto Braun, z. Zt. i. Urlaub; Paul Warschkow, z. Zt. bei der Wehrm.; Willy Warschkow, z. Zt. bei d. Wehrm.; Anna Greinke als Verlobte; Emil Greinke und Frau und alle Verwandten.

Stolz, den 21. Januar 1942. Kirchliche Gedenkfeier Sonntag, den 25. 1. 1942, 10 Uhr in der Schloßkirche Stolz. Du wartst uns lieb und bleibst uns unbegreiflich! Tel. 48, 1

Unfassbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Mann, der treuherzige Papa seiner beiden Lieblinge Harry und Rita, unser geliebter Sohn und Bruder, unser uns unvergesslicher, herzenguter Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der

Oberlobat Erich Chahl im Alter von fast 31 Jahren tief in Russland am 1. 1. 42 plötzlich und unerwartet gestorben ist.

In tiefer Trauer: Gertrud Chahl, geb. Groth, u. Kinder; Friedrich Chahl und Frau Emma, geb. Scheu, als Eltern; Gustav Groth u. Frau Minna, geb. Groth, als Schwiegereltern und alle Verwandten.

Stolz, den 21. Jan. 1942. Ein Wiedersehen mit uns war ihm nicht vergönnt. Die Gedenkfeier findet am 8. Febr. in St. Marien durch Herrn Pastor Spittel statt.

Wir verlieren einen treuen und hilfsbereiten Arbeitskameraden und guten Gefolgsmann, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden. Betriebsführer u. Gefolgshaft der Firma Franz Nischke.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss ist mein lieber, einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein innig geliebter Bräutigam

Gefreiter Erich Schumacher MG-Schütze in einer Panzerdivision

im blühenden Alter von 29 Jahren am 17. Dezember 1941 bei den schweren Kämpfen vor Moskau für Führer und Vaterland gefallen. Wir beugen uns in Trauer vor Gottes ewigen Gedanken: Wwe. Bertha Schumacher, geb. Hardtke, als Mutter; Erna Schumacher, geb. Schumacher, Anna Schumacher als Schwestern; Walter Schumacher als Schwager; Renate Schumacher als Nichte; Marie Schumacher als Tante; Zengard Hardtke als Verlobte und alle Verwandten.

Stemnis, den 20. Januar 1942. Gedenkfeier am 25. Januar um 15 Uhr in der Kirche. Römer 8, 28

Danksagung! Für die so überaus zahlreichen Glück- und Segenswünsche sowie Blumenpenden zu unserer Vermählung sagen wir unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Eisenbahnmann sowie Gefolgshaft der Stolper Bahnen, dem Turn- und Sportverein Kleingarde, der NS. Frauenschaft u. dem Deutschen Roten Kreuz. Obergefr. Paul Hastigsputh und Frau Frieda, geb. Tomaschke. Zietzen, den 16. Jan. 1942.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Soldat Max Jahn und Frau Ursula, geb. Sill. Pottangow, Labuhn, den 17. Januar 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen, die an uns gedacht haben, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Albert Borchardt und Frau Emilie, geb. Bonin. Wobesde, im Januar 1942.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß im Kampf gegen den Bolschewismus am 30. Dezember unser über alles geliebter, hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel,

der Obergefreite Karl Wunsch Inhaber des E. K. II und des Verwundeten-Abzeichens im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Karl Wunsch und Frau Adeline, geb. Willow. Bangerow-Mühle, im Januar 1942.

In der Blüte der Jahre, in der Fülle der Kraft, hat die Angel des Feindes dich hingeraht. Immer auf ein Wiedersehen hoffend, erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 28. 12. 1941 unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Hans Wegner im Alter von 29 Jahren im Osten den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer: Wilhelm Wegner und Frau Anna, geb. Lenf; Franz Wegner und Frau, geb. Schröder; Paul Wegner und Frau, geb. Lieb; Willi Bork; Frieda Berner, geb. Wegner; Kurt Berner, Feldwebel, z. Zt. im Felde; Irma, Gertrud, Grete als Schwestern; Anna und Barbara als Nichten. Karstnik, den 20. Januar 1942.

Am 18. Januar entschlief nach langem Leiden, aber doch unerwartet, mein innig geliebter, herzenguter Mann, mein einziger lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber Schwiegersohn, der

Matermeister Willt Schwarz im 51. Lebensjahr. In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: Elisabeth Schwarz, geborene Schmidt. Stolz, Probststraße 4.

Trauerfeier Donnerstag, den 22. Januar, 14 Uhr, in der Friedhofskapelle. Beerdigung anschließend.

Nach Gottes Willen entschlief gelte nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegersohn und Großvater, der

Bauer Franz Wotha im Alter von 71 Jahren. In tiefer Trauer: Emilie Wotha, geb. Käste, und Kinder. Scharmaß, den 20. Jan. 1942. Beerdigung am Freitag, dem 23. Januar, um 15 Uhr.

Am 14. 1. 1942 verschied nach arbeitsreichem Leben unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentenempfänger Franz Rennhak Die trauernden Hinterbliebenen. Selesen, den 18. Jan. 1942. Sein ganzes Leben stand der Verstorbenen in treuer Pflichterfüllung als Arbeiter in meinem Betriebe. Meine Familie und ich werden sein Andenken stets in Ehren halten.

von Vandemer - Selesen, Major a. D.

Am Sonnabend, dem 17. 1. 42, um 13.00 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater und Onkel: der Kriegsbefähigte Franz Kuhlmei im Alter von 71 Jahren. In tiefer Trauer: Familie Kuhlmei und Angehörige. Stolz, im Januar 1942. Trauerfeier Donnerstag, den 22. Jan. 1942, 15.30 Uhr in der Friedhofskapelle. Beerdigung anschließend.

Danksagung. Für die liebevolle Anteilnahme zum Selbentode meines lieben Sohnes sage ich meinen herzlichsten Dank. Ida Leben. Stolz, den 19. Januar 1942.

Danksagung. Allen, die uns zu dem Heimgang meines geliebten Mannes und meines guten Vaters ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Käthe Klauenflügel, geborene Kaminski; Ingeborg Klauenflügel. Stolz, den 20. Januar 1942.

Danksagung. Hierdurch danken wir herzlich allen, die unserer lieben Mutter, Wilhelmine Schulz die letzte Ehre erwiesen, ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, und für die Kranz- und Blumenpenden, sowie der NS. Frauenschaft Hammermühle und Herrn Pastor Gensch für seine zu Herzen gehenden Worte. Geschwister Schulz. Hammermühle, 21. Jan. 1942.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Mutter Johanna Blumberg geb. Dargab lagen wir im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank, auch Herrn Pastor Bernide und der Kriegsoberverforgung. Familie Berndt. Warbelow.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders für die vielen Kranzpenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sowie Herrn Pastor Finkbein für die tröstlichen Worte unsern tiefempfundenen Dank. Familie Bäck. Lössin, den 20. Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen unsern tiefempfundenen Dank aus. Im Namen der Trauernden: Pauline Lemke, geb. Rix. Rumbste, den 20. Jan. 1942.

VERMISCHTES Die gesehene und erkannte Person, die am Montag, dem 19. d. Mts., mittags aus meiner Garderobe verabschiedlich den braunen Mantel mitgenommen hat, wird ersucht, denselben sofort dort wieder abzugeben, andernfalls Strafantrag gestellt wird. Frau E. Wlodek, Kirchplatz 6.

Schwidjagd. Im Auftrage suche gute Schwidjagd, möglichst Pommern, mit Brumflähen, guter Gewehrbildung und viel Sauen. Niedermild und Lebenlade. Kein Nachtstich. Pachtvorauszahlung für längeren Zeitraum erwünscht. Angebote erbittet Hegerleiter Bder, Rosenhof über Sellin. Bez. Köslin.

GRUNDSTÜCKE Kleines Landhaus mit Garten und etwas Land sucht Schulze, Berlin W. 35, Winterfeldstr. 27, IV Gartenhaus.

VERKAUFE Jagdbüchse, fast neu, mit reichlich Munition zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung f. Ostpomm.

STELLENGESUCHE Melker sucht Stellung von 15 bis 20 Milchfüßen und entspr. Jungvieh zum 1. 4. 1942. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Rügenwalde, Langestraße 34, Ruf 397.

Als Anlernling in kaufmännischer Branche suche ich als sofortige Stellung. Schriftl. Angeb. unter S 3115 an die Ztg. f. D.

STELLEN-ANZEIGEN Kaufsuche von sofort gesucht Postentorstraße 1.

Buchhalter für sofort gesucht, vertraut mit Kontenplan im Baugewerbe und Lohnbuchhaltung. Einlass in Zentrale und Aufbaustellen. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf an Richard Diehr, Tiefbau, Stettin-Neuentfischen.

Bürokraft, auch Anfänger, zu sofort oder später von Industrieunternehmen auf d. Lande gesucht. Schriftl. Angebote u. 3 124 an die Zeita. f. Ostpom.

Beamter, verheiratet, zu möglichst baldigem Antritt gesucht für ca. 2000 vha großen Betrieb im Kr. Stolz mit leichtem Boden und großem Grünlandanteil. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erb. an Landberatung Pommern G. m. b. H., Bezirksabteilung Stolz, Schloßstraße 6.

Melkermeister, tüchtig, ehrlich, mit 1-2 Hilfskräften zum 1. Apr. gesucht für Herdbuchherbe mit Bullenaufzucht. Bestand: 50 Kühe und ebenso viel Jungvieh. Koppeln vorhanden. Dauerfütterung, 1 km von Kreisstadt. Zeugnisabschriften an Graßmann, Aderhof über Belgard.

Melker Mann, nicht unter 50 Jahren, für Hof-, Feld-, Wald- und Wasser-Ausfuhr sofort oder später auf Rittergut, Kreis Rummelsburg, gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote unter W 123 an die Ztg. f. D.

Schreibscherehefeninge mit gut. Schulbildung, die das vielseitige Handwerk des Schriftsehers erlernen wollen, werden am 1. 4. 1942 eingestell. Die Ausbildung erfolgt durch bewährte Kräfte. Gute Bezahlung der deutschen Sprache u. Rechtschreibung, geistige Beweglichkeit und Sorgfältigkeit sind Voraussetzungen. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Schulzeugnisabschriften an die Betriebsleitung der Delmanschen Buchdruckerei, Verlag der Zeitung für Ostpommern, Stolz.

Müllerlehrling für gut eingerichtete Wassermühle stellt logische oder 1. April ein Wummel, Schwerinshöhe.

Kontoristin für sofort oder später gesucht. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen erbeten an Willy Müller, Schwabe Pomm., Riesenhoffstraße 11a.

1 Stenotypistin, gewandt, und 1 Kontorist(in) suchen wir ab sofort in angenehme Dauerstellung. Bewerbungen schriftlich oder persönlich erbeten. Bergedorfer Eisenwerk A.-G., Ultra-Werke, Zweigbüro Stolz in Pommern, Backstraße 8.

Preuß. Fortkant Litz, Kreis Dt.-Krone, sucht für Geschäftszimmer weibl. Büroangestellte für sofort oder später, firm in Schreibealmaschine, zuverlässig im Rechnen. Kurzschrift erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Vergütung nach D. A. Bewerb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften einreichen.

Wirtschafterin, tüchtig, ehrlich, in frauenlosen Haushalt für 11. Geschäfts- und landw. Haushalt in größerem Dorf zum 1. 3. 1942 gesucht. Mädchen vorhanden. Gehalt nach Vereinbarung. Ausführliche schriftliche Angebote mit Bild unter T 125 an die Zeita. f. Ostpommern.

Lehnmädchen für die Küche, nicht unter 18 Jahren, zum 1. April gesucht. Frau Lehmann, Rammik (Wd.-Karstnik), Post Pottangow, Kreis Stolz.

Kochschelung sofort oder 1. 2. gesucht. Frau Siemens - Rumbow, Kreis Stolz.

Nach Berlin! Freundliche, zuverlässige Hausgehilfin per sofort oder später gesucht für gepflegten 4-Zimmer-Haushalt 4 Personen (2 Kinder 2 1/2 Jahre). Große Küche außer dem Hause. Eigenes Zimmer vorhanden. Angebote unter Frau S. Albers, Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 31.

Sausgehilfin, erfahrene, tüchtig, zuverlässig, möglichst mit Kochkenntnissen, wegen Heirat der jetzigen baldigst gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau A. M. Ludwiga, Berlin-Dahlem, Gelferstr. 32.

Sausgehilfin zum 15. 2. oder später gesucht. Fichert, Dentist, Rügenwalde, Bismarckplatz 9.

Sausmädchen, tüchtig, ehrlich, mit Kochkenntnissen, zum beliebigen Antritt, spätestens 1. 4., für Möbelfabrikanten gesucht. Frau Anita Birkenhagen, Rahnshagen über Rügenwalde/Diklee.

Heiraten Wünschens - Ehe Neigungs - Ehe mit oder ohne Vermög. ? Wir lehen, Ihnen unverbindl., distr. bei Einleude. v. 1. R.H. als ArbeitsprobezahlreicheVorschläge u. ca. 100 Bilder oder ca. 250 Bild. geg. 2. R.H. 8 Lg. a. Anricht. Cos-Briefbund, Bremen, Postfach 791.

Wer erteilt Unterricht f. Schifferklausur? Schr. Angab. u. 2 3118 a. 3fd.

Gute Pension für 1 Schüler. Zu erfragen i. der Ztg. f. D.

Garage z. 1. 2. zu vermieten Madenstr. 24, 1.

Stellen-Anzeigen Für Schreibereien nach Diktat 3 mal wöchentlich geeignete Persönlichkeiten gesucht. Gutsverwaltung. Hohenbagen, Stolz Pom. 2.

Aufwartung laubere, für einige Vormittags - Stunden sofort gesucht. Frau Käthe Ruch, Reitbahn 4.

Wohnungs-Tausch Wer tauscht nach Stettin 3-3-Wohnung. geg. gleiche? Schr. Angebote unter A 3060 an die Ztg. f. Ostpom.

Mietgesuche Zimmer, gut möbliert, in Katern-Nähe z. 1. 3. 42 gesucht. Schr. Angab. u. C 3122 an die Zt. f. D.

Möbl. Zimmer Schlafstelle u. sofort zu vermieten. Hina, Höhlenstr. 24.

Kauf-Gesuche Extramühe (Artill.) Größe 56/57 z. kaufen gesucht. Glieme, Hospitalstr. 20a.

Herrenanzug, zu kaufen gesucht. Schr. Angab. u. B 3121 a. 3fd.

Plüschdecke, rot, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. A 3120 an d. Zt. f. D.

Modellschlitten z. kauf. gesucht. Schr. Angab. u. W 3119 a. 3fd.

Arbeitsgeschirre, stark, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gutsverw. Park bei Groß-Bolschol, Kreis Rauenburga P.

Verkäufe Gälederjose aelomet für Restaurant zu verkaufen. Franz Nischke, Al. Auerstr. 17.

Tiermarkt 1 gutes Ackerpferd vt. Hans Gregowski, Mellin.

3 Kühe und 2 Stierken wegen Aufz. d. Weisch. z. verl. Gerlon, Freist. Kr. St.

Theater-Konzerte-Vorträge NSG. „Kraft durch Freude“

NSG. „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Stolz. Am Sonnabend, dem 24. Januar, 20 Uhr, im Säulenhau: „Ein Abend bei Paul Binde“. Mitwirkende: Orchester Henry Zeisel, Margit von Damorn, Philly Einede, Willy Benler, Fritz Bener. Karten-Vorverkauf: Volkshausstr. 1.

Geschäftliche Empfehlungen „Volkshaus“ Deutsche Mittelkranke-Krankentasse, Mitglied. Bestand über 530 000, die bekannte, billige, leistungsfähige Familien-Krankentasse aller freien Berufe für Landwirte, Sanbwerter, Gewerbetreibende, Beamte. Fordern auch Sie unverbindlich Prospekte an. Bezirksgeschäftsstelle Pomm. Ost, Stolz, Töpferstr. 14, Ruf 3032.

Bei Verstopfung ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet, Kopf- und Kreislaufschmerzen, Säurehalt, Uebelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdröhten, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verlässlich und mild. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist harmlos u. preiswert. In Apoth. u. Drog. - 69 R.M. Darmol, das bewährte Abführmittel.

Garnt-Untersuchung, chem. mit. Bahnhofs-Drogerie / Stolz. Biochemie und Heilkräuter.

Fußpflege in Stolz? - Im Sanitätsbureau Raulsch. „Ihr Fußpflegepezialist“.

Alpenkräutererz - Niederlage Kräuter-Lindner, Bismarck-Drogerie, Stolz, Magasinstr. 6, Fernruf 2519. - Verlangen Sie bitte das Kräuterbuch, das, solange der Vorrat reicht, kostenlos abgegeben wird.

Animalin mit D-Vitamin, unentbehrlich zur Aufzucht und Mehrleistung für alle Haustiere, in Stolz münde bei M. Nord, Futtermittel.

Elektromotor - Reparaturen und Neuwindungen werden in der ältesten u. größten Wiedelei am Plake sachgemäß ausgeführt. Elektromotorenhaus Heinz Ziegler, Stolz, Schlamerstraße Nr. 1-2, Fernruf 2714.

Expedition, Lagerung, Möbeltransport, Kohlenhandlung. Albert Klein, Stolz, Küsterstraße 35, Fernruf 2468.

Brunnenbauten, Tiefbohrungen, Wasserleitungen, sanitäre Anlagen, Warmwasserbereitung, Zentralheizungen. Winter & Co., Stolz, Hilderstr. 22, Fernruf 2849.

Reifenhandel und Vulkanisierwerkstatt Otto Florian, Stolz, Hindenburgstr. 46, Fernruf 3016.

Fotos aller Art, Aufnahmen, Abzüge, Berggrößenungen bekannt schnell und sauber im Kino/Foto/Fachgeschäft Albert Knauß, Goldstraße 22.

Solinger Stahlwaren, Waffen, Munition, Büchsenmacherei. Vob & Co., Stolz, Markt 7. Fernruf 2359.

Fahrräder, Kinderwagen, Motorräder führender Marken, Paul Lange, Stolz, Mittelstraße 46, Fernruf 3147.

Möbeltransporte führt sachgemäß aus Expedition Karow, Schlamerstr. 112, Fernruf 3485.

Elektro-Motoren u. Apparate, Großmeister repariert alle Fabrikate. Elektromaschinenbaumeister Franz Großmeister, Stolz, Töpferstadt 22/23, Fernruf 2663.



Für Ihre Gesundheit ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwerben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

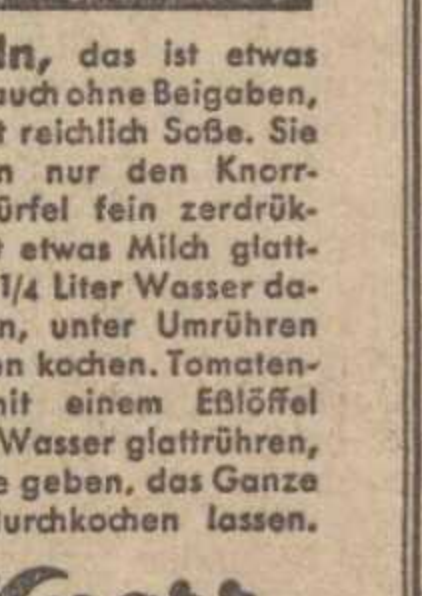


aromatisch leicht frisch

... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische. KYRIAZI Astra



Die Osram-D der Zeit entspricht Aus wenig Strom macht sie viel Licht!



Nudeln, das ist etwas Gutes - auch ohne Beigeben, aber mit reichlich Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerkleinern, mit etwas Milch glattkochen, 1/4 Liter Wasser dazugießen, unter Umrühren 3 Minuten kochen. Tomaten- heißem Wasser glattkochen, zur Soße geben, das Ganze etwas durchkochen lassen.



Zuerst nach ATA greife - denn ATA spart viel Seife! Beim Säubern vieler Dinge in Küche und Haus - beim Reinigen schmutziger Hände

Gut zu Fuß! Für angestrengte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich in Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich ist! Denken Sie an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpostpäckchen zurechtmachen!



Aus Stadt und Land

Stolp, den 21. Januar 1942.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 58 Min., Sonnenuntergang: 17 Uhr 25 Min. — Mondaufgang: 11 Uhr 5 Min., Monduntergang: 23 Uhr 16 Min.

Der Geheimsender

Herr Bramig hat was Spitz gekriegt und an Frau Knöterich geschmiedet, steht er und horcht mit langem Ohr: „Hier im Kamin geht etwas vor! Hier ist, ich merks am Tischstuck-Gaut, geheim ein Sender eingebaut, der Nacht für Nacht von diesem Punkt verräterisch nach England funkt!“

Frau Knöterich schreit: „Ach, du Schred!“ und steht gelähmt auf ihrem Fleck. „Seht! Hör!“ ruft Bramig bangbelämmert, „we's in dem Schornstein tickt und hämmert!“ Da — plötzlich aus der Schornsteinwand kommt es hervor wie Geisterhand und faucht vorbei an Bramigs Glase — — Der Sendepuls war — eine Rahe!!

Willi Lindner.

* Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Feldwebel Hans-Volkung Korb, Bütower Straße 24, das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen. — Der Soldat in einem Infanterie-Regiment Kurt Krüd, Kleine Auerstraße 21, erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

„Ein Abend bei Paul Lincke“

Am Sonnabend Gastspiel des Dreifaches Henry Zeisel und beliebter Künstler im Schützenhaus

Die Kreisdienststelle Stolp der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat das Dreifache Henry Zeisel von der Ufa-Berlin sowie beliebte Künstler von Bühne, Funk und Film zu einem Gastspiel verpflichtet, das am Sonnabend, 24. Januar, um 20 Uhr unter dem Motto „Ein Abend bei Paul Lincke“ im Schützenhaus stattfindet. Außer Henry Zeisel und seinen Solisten werden der Operettentenor vom Theater des Volkes, Berlin, Frits Beyer, die Soubrette vom Deutschen Theater in Lille, Philis Cinede, Margit von Samoy und Willy Benjer einen bunten Reigen der schönsten Melodien des Berliner Altmeisters erklingen lassen. — Der Kartenverkauf (Hospitalstraße 1) hat bereits sehr lebhaft eingelekt.

Aus den Familienbüchern des Stolper Standesamts

Geburten:

Klaus-Dieter Peter, 9. 1. (Vater: Fischer Mar Peter); Anand Nig, 11. 1. (Mutter: Fischer Mar Peter); Jürgen Nig, 9. 1. (Oberlehrer Hermann Erich Nig, Nigow); Egon Dine, 8. 1. (Strainkalks-Oberwachmeister Karl Dine, Gollnow); Hans-Jürgen Fritz, 8. 1. (Oberlehrer Karl Fritz, Pogantzi, Kreis Stolp); Sabine Kämper, 12. 1. (Landwirtschaftlicher Betriebsprüfer Julius Kämper); Renate Andrich, 12. 1. (Schiffmeister Karl-Zubota Andrich); Monika Bog, 13. 1. (Obertruppführer im NSD. Paul Bog); Klaus Böhler, 13. 1. (Schneefeld-Waldarbeiter); Rita Berg, 12. 1. (Rechtsabteilungsleiter Heinz Berg); Peter Bobian, 15. 1. (Rechtsabteilungsleiter Friedrich Bobian); Gesine Pfeffer, 13. 1. (Führer im NSD. Selmut Pfeffer); Monika Damaschke, 13. 1. (Obertruppführer im NSD. Mar Damaschke, Wodesde); Hans-Joachim Adler, 12. 1. (Kammerjäger Mar Adler); Rosemarie Köppler, 16. 1. (Kellnerin Martin Köppler); Hans-Jürgen Albin, 17. 1. (Waldmeister der Schulpötte Gustav Albin); Kurt Deifub, 15. 1. (Schneefeld Kurt Deifub).

Eheschließungen:

Fabrikantenleiter Willi West und Hausgehilfin Emma Wendt, 16. 1.; Hauptmann (Ing.) Joachim Schroeder und Ursula Stobohm, Staritz, Kreis Stolp, 16. 1.; Schneidermeister Günter Heiser und Verkäuferin Marie Ruffow, Rautzow, 16. 1.; Hauptamtsleiter W. Führer Franz Meißel und Laborantin Ursula Meißel, 16. 1.

Storbefälle:

Emma Kattich, geb. Nisch, 30. 10. 1941 geboren; Hans Hauptfleisch, Kaufmann, 30. 10. 1941 geboren; Auguste Bahl, Dausiger Straße 30, 12. 1.; Kurt Franz, 22. 9. 41 geboren; Ida Walsch, geb. Kopp, Kurland-Straße 33, 12. 1.; Wera Wobbe, geb. Zelle, Eickstr. 8, 11. 1.; Gottfried Sommer, Bienenallee 5, 23. 6. 41 geboren; Joachim Siefert, Strubbenstraße 33, 12. 1.; Gerhard Siefert, Pfaffenweg 88, 29. 10. 41 geboren; Georg Bawette, Stolp, 30. 10. 41 geboren; Reinhold Bülow, Stiftstraße 3, 12. 1.; Hermann Albrecht, Amstfr. 30, 13. 1.; Stanislaw Figeleff, Trebbin, 17. 12. 41; Hermann Damaschke, Fiedberg 1, 14. 1.; Reinhold Bahl, Strubbenstraße 30, 14. 1.; Karl Weste, Salzw. 14. 1.; Mirna Zietoff, geb. Horn, Sauerw. 15. 1.; Burkhard Goetz, Wilschestr. 40, 21. 7. 41; Eva Wilschke, Schloßstr. 8, 16. 1.; Maria Lange, geb. Nabe, Zuffstr. 17c, 16. 1.; Marie Acland, geb. Greine, Profstr. 5, 16. 1.; Eleonore Groth, Hospitalstraße 31, 16. 1.

Film in Stolp:

Das Heldenlied vom Alkazar

Zur Aufführung des italienischen Meisterwerkes in den Zentral-Lichtspielen

Die historischen Ereignisse um die berühmte Burg von Toledo, deren heldenmütige Verteidigung während des spanischen Bürgerkrieges zum Symbol jenes heroischen Freiheitskampfes und zum Kanal des heute entbrannten Völkerringes gegen den bolschewistischen Weltfeind geworden und für alle Zeiten mit ehernen Lettern in das Buch der Geschichte eingegraben ist, werden in diesem Werk, einer Spitzenleistung des italienischen Films, noch einmal lebendig. Vom 21. Juli bis 28. September während 70 Tage des Jahres 1936, die die Welt erschütterten, werden hier mit ungeheurer dramatischer Wucht und — das ist das Wunderbare daran — zugleich tiefster menschlicher Innerlichkeit filmisch gestaltet. Was man in den zwei schicksalsschweren Monaten des spanischen Volkes über den Kampf und Sieg der Helden des Alkazar durch Presse und Rundfunk erfuhr, erlebt man jetzt mit der Unmittelbarkeit der dokumentarischen Bildsprache, die das historische Geschehen mit absoluter Echtheit wiedergibt.

Als General Franco zum Kampf gegen den roten Terror aufgerufen hatte, um sein Land vor der Vernichtung durch die bolschewistischen Horden zu retten, tobte auch in Toledo bereits der von den Moskauer Brandstiftern angelegte Aufruhr. Rund 600 Frauen und Männer suchten damals in den schützenden Mauern des Alkazar Zuflucht und teilten während der Belagerung das Los der todesmutigen Verteidiger. Der kaum 1000köpfigen Besatzung, die nur über ein Dutzend Nachschubwege und selbstgefertigte Handgranaten verfügte, stand ein rund 12.000 Mann starker, mit allen modernen Waffen ausgerüsteter Feind gegenüber. Als die Belagerer trotz stärksten Einflusses ihrer überlegenen Kampfmittel immer wieder auf eisernen Widerstand stießen, und alle ihre Aufforderungen zur Kapitulation abgelehnt wurden, verfielen sie auf ein teuflisches Mittel, um die Lebergabe zu erzwingen. Sie teilten dem Kommandanten der Burg telefonisch mit, daß sein in ihre Hände gefallener Sohn erschossen würde, wenn die Belagerung nicht kapitulierte. Aber der Sohn selbst bestärkte seinen Vater in dem unbeugbaren Willen, den Alkazar bis zum letzten zu halten und gab dafür sein junges Leben. Da aus der bereits in die Welt hinauspolnauten

Auch die Jugend arbeitet für den Sieg

Gaujugendwalter Pg. Winter sprach auf einem Appell der schaffenden Stolper Jugend

Der Bann Stolp (49) der Hitler-Jugend und die Kreisjugendwarter Pg. Winter sprachen auf einem Appell der schaffenden Stolper Jugend zu einem Appell aufgerufen, der der Ausrichtung der Jungen und Mädchen auf die erhöhten beruflichen Anforderungen in diesem Jahre galt. Der große Saal des Hauses der DJV war schon lange vor Beginn überfüllt, so daß zahlreiche Jugendliche wieder umherstreifen mußten — ein Beweis dafür, daß die Jugend Stolps die Notwendigkeit der Zusammenkunft verstanden hatte und zur Stelle ist, wenn sie gerufen wird.

Nach dem von Fanfarenrufen begleiteten Fahneneinmarsch und einem von einem DJV-Führer vorgetragenen Vorpruch begrüßte Kreisjugendwarter Pg. Winter besonders den Gaujugendwarter der DJV, Pg. Winter (Stettin), den Kreisobmann der DJV, Pg. Beelow, sowie die Obermeister und Beihilfsleiter der Jungmänner. Der Gaujugendwarter führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß im Kampf gegen den Bolschewismus auch Hunderttausende von früheren Hiltlerjungen und von HJ-Führern ihr Leben für Deutschland einsetzten. Ihrer müssen sich die noch nicht wehrdienstfähigen Jungen würdig erweisen, indem sie durch

reife Pflichten Erfüllung

den Beweis dafür erbringen, daß sie als Jugend des Führers nicht nur von Pflichten reden, sondern diese Pflichten auch zur Tat werden lassen. Wer einmal seine Pflichten — und wenn es auch nur für einen Augenblick ist — vernachlässigt, der möge daran denken, daß vielleicht zur gleichen Zeit Kameraden an der Front ihr Leben hingeben. Dummheit und Unüberlegtheit können keine Entschuldigung mehr für Pflichtvergessenheit sein; denn jede ungenutzte Minute geht für die Produktion verloren. Die Hitler-Jugend und die Deutsche Arbeitsfront werden daher mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen diejenigen — in der großen Gemeinschaft der deutschen Jugend sind es erfreulicherweise nur wenige — vorgehen, die es mit ihren Pflichten nicht ernst nehmen.

Ein großer Teil der Arbeit in den Betrieben lastet heute auf den Jugendlichen, die sich als junge Nationalsozialisten zu bewähren haben. Die Arbeitskraft der Jugend ist daher genau so wichtig wie die der Erwachsenen. Diese Erkenntnis verpflichtet die Jugend zur Höchstleistung, die aber nur durch zusätzliche Berufserleichterung zu erreichen ist. Jeder Jugendliche hat die Pflicht, auch außerberuflich zu lernen

und sich weiterzubilden. Die Möglichkeit dazu bietet das Deutsche Berufserziehungswerk, das jetzt wieder neue Lehrgemeinschaften in Stolp

anlaufen läßt. Nach der Beendigung des Krieges wird nur derjenige vorwärtskommen, der etwas kann und leistet, und auch der Führungsanspruch gegenüber ausländischen Arbeitsträften kann nur durch überragende Leistung gerechtfertigt werden. Jeder Jugendliche muß sich stets bewußt sein, daß er letzten Endes nicht für seinen Betrieb, sondern für Deutschland und den Sieg arbeitet; er muß wissen, daß auch er ein Soldat der Arbeit ist. Nachdem Pg. Winter noch auf die gesellschaftlichen Maßnahmen zum Schutz der Jugend eingegangen war und die Jugend aufgefordert hatte, ihren Ausbildern und älteren Arbeitskameraden, besonders den berufstätigen Frauen, die ihnen gebührende Achtung entgegenzubringen, schloß er: Wenn der Krieg siegreich beendet ist, soll er euren beiführenden Kameraden aufricht in die Augen sehen und sagen können: Auch wir haben als junge deutsche Menschen mit ganzer Kraft unsere Pflicht getan.

Darauf wandte sich Kreisobmann Pg. Beelow an die Jungen und Mädchen. Das nationalsozialistische Deutschland — so sagte er — hat der Jugend Aufgaben gestellt, auf die sie stolz sein kann. Wir wollen keine Mutterstöhnen und Stubenholder, und wenn der jugendliche Uebermut einmal durchbricht, so wird man deswegen einen Jungen nicht gleich als schlecht verdammen. Wir brauchen eine Jugend, die alles von sich abtut, was der Gemeinschaft schadet. Noch nie hat eine Jugend an so verantwortlicher Stelle gestanden wie die deutsche in dem gegenwärtigen Freiheitskampf unseres Volkes. Im übrigen unterstrich der Kreisobmann die Ausföhrungen seines Vorgesetzten und gab der letzten Ueberzeugung Ausdruck, daß die Jugend die ihr übertragenen Pflichten auch weiterhin erfüllen wird.

Zum Schluß betonte Kreisobmann Pg. Zinnal, daß die Jugend die ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gemeistert hat und erinnerte in diesem Zusammenhang an ihren vorbildlichen Einsatz bei der Winterferienausstellung für die Soldaten der Ostfront. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Jungen und Mädchen die an diesem Abend gehörten Worte zur Richtschnur ihres Handelns in der Zukunft machen mögen. — Mit dem Treuegelöbnis zum Führer und dem gemeinsam gelungenen HJ-Fahnenlied klang dann der Appell aus.

Tauschgeschäfte mit knappen Waren sind strafbar

Anweisungen des Reichsjustizministers zu den neuen Verbrauchsregelungen - Vorschriften

Zu der neuen Ergänzung und Ueänderung von Vorschriften auf dem Gebiete der Verbrauchsregelung hat der Reichsjustizminister Anweisungen an die Strafverfolgungsbehörden erlassen. Danach ist jetzt auch die Ueberlassung einer Bezugserleichterung, die dem Ueberlassenden nicht zuzueht — etwa einer getöhlten, unterschlagenen oder erschlundenen Bezugserleichterung — unter Strafe gestellt. Verleumdungsbüßen sind dabei nicht mehr Voraussetzung für die Bestrafung. Als ein Verleihen oder Abgeben ohne Bescheinigung über die Bezugserleichterung wird infolgedessen auch das Verleihen oder Entleihen bezugsbeschränkter Erzeugnisse durch Gewerbetriebe für persönliche Bedürfnisse unter Einsatz der ihnen anvertrauten Ware nunmehr zu bestrafen sein. Derartige Tauschgeschäfte sind, so sagt die Verfügung des Ministers,

„ein Mißbrauch der Treuhänderstelle.“

„ein Mißbrauch der Treuhänderstelle.“ Der Gewerbetreibende im Verkehr mit bezugsbeschränkten Erzeugnissen einnimmt, und erregen in der Bevölkerung berechtigten Unmut.“ Der Minister bittet die Strafverfolgungsbehörden deshalb, in derartigen Fällen empfindliche Strafen zu beantragen. Nach der Neufassung der Verbrauchsregelungsvorschriften ist weiter nunmehr auch derartige Strafsühnungen im Falle der Verletzung über eine Bezugserleichterung u. d. g. zu verhängen. Die höhere Vergehensstrafe ist in solchen Fällen nicht nur für „besonders schwere“ sondern überhaupt in „schweren“ Fällen angedroht. Demnach stellt der Minister fest, daß die Benutzung gefälschter Bezugskarten stets, der Handel mit Bezugskarten regelmäßig

als schwerer Fall zu würdigen

sein werden. Auch die Erschleichung der Genehmigung einer Hauszuschlagung wird im allgemeinen einen schweren Fall darstellen. Wird als Entschuldigend für falsche Angaben über die vorgeschriebene Nutzungsdauer bei Hauszuschlagungen z. B. angeführt, daß ausreichende Futtermittel für diese Zeit nicht zur Verfügung gestellt hätten, so hat der Staatsanwalt darauf hinzuwirken, daß nach den Gedanken der bestehenden Regelung bei der angebotenen Futtermittel-Vorjournungsfrage nur derjenige Schweine halten und mästen darf, der über die notwendigen Futtermittel verfügt. Ein Mangel hieran kann daher falsche Angaben nicht rechtfertigen.

Auf Grund der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen sind auf dem Gebiete der Verbrauchsregelung verschiedene Verwaltungen und Dienststellen, wie Wirtschafts- und Ernährungsämter, Preisüberwachungsstellen und Polizei, zur

Verhängung von kriminellen Ordnungsstrafen

befugt. Um zu verhindern, daß sich aus dieser Aufspaltung der Zuständigkeiten auffällende Unterschläge in der Strafbemessung bei gleichartigen Zuwiderhandlungen gegen die Verbrauchsregelung ergeben, empfiehlt der Minister, daß die Leiter oder Sachbearbeiter der beteiligten Dienststellen miteinander Fühlung halten.

It anzunehmen, daß eine Sache zur Erörterung von Fragen grundsätzlicher Bedeutung führen wird, oder wegen der Art oder Ausführung der Straftat von besonderem Interesse für die mit der Verbrauchsregelung befaßten Dienststellen ist, so wird die Anklage und später das Urteil mit Gründen in Abschrift dem Wirtschafts- oder Ernährungsamt überliefert. Auch können Vertreter der Ämter informatorisch oder als Sachverständige gehört werden.

Zur Schwarzschlachtung

Demerkt der Minister noch, daß bereits die Schwarzschlachtung eines einsigen Schlachtieres von normalem Schlachtgewicht wegen der Gefahren der Nachahmung oder anderer mittelbarer Wirkungen ein Verbrechen sein könne, das mit den schweren Strafen der Kriegswirtschaftsverordnung zu ahnden ist.

* NS. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk. Ortsgruppe Mitte. Morgen, Donnerstag, 19.30 Uhr. Gemeindefestabend im Kriegerhaus. Es spricht Frau. Kahl.

* NS. Frauenschaft. Heute, Mittwoch, 20 Uhr. Schmiedestraße 8, Heimabend für sämtliche Jugendgruppen Stolp-Stadt.

* Außerordentliche Maßnahmen im Patentrecht. Der Generalvollmachtigte für die Reichsverwaltung hat außerordentliche Maßnahmen im Patentrecht und Gebrauchsmusterrecht verordnet. Wenn die Ausübung eines Patentes oder Gebrauchsmusters infolge des Krieges unmöglich oder erheblich beeinträchtigt ist, können die Gebühren gestundet werden. Patente, die wegen Ablaufs des 18. Jahres der Schutzdauer erlöschen würden, bleiben über das 18. Jahr hinaus in Kraft. Wenn die Schutzdauer nach dem 30. September 1940 schon erloschen ist, treten die Patente auf Verlangen des letzten Patentinhabers wieder in Kraft. Patentgebühren sind für die Verlängerungszeit nicht zu entrichten. Für Patente, deren Inhaber Ausländer sind, gilt die Regelung nicht.

„Das andere Ich“

Kammerspiele

Wolfgang Liebeneiner, der Jahre hindurch den Ruf eines Schauspielers von Format genoß und sich in letzter Zeit als Spielleiter von hervorragenden Filmen, wie „Bismarck“ und „Ach Klage an“, einen Namen machte, hat jetzt auch die Regie eines heiteren Films übernommen und damit bewiesen, daß er die Kunst der Menschenführung allseitig beherrscht. Da ihm Dr. Heinrich Spoerl, dessen zum Teil bereits verfilmte, humorvollberne kleine Romane schnell Leser fanden, das Drehbuch schrieb und bewährte Darsteller zur Verlebungung des amüsanten Stoffes zur Verfügung standen, war der Erfolg aus diesem von keiner Problemstellung beschwerten Streifen, der teilweise bis in den Bezirk der Komödie vorstößt, von vornherein gesichert. In seinem Mittelpunkt steht ein armes, aber hübsches Mädchen, das allein aus der „Proping“ nach Berlin kommt, sich — um zwei Eßen im Feuer zu haben — um zwei Stellen in dem gleichen Betrieb, einem großen Werk, bewirbt und — für beide angenommen wird. Dadurch, daß es sich als in der Tatlicht beschäftigte Zeichnerin „Magda“ schick, tolet und ein wenig frech gibt und als in der Nachlicht eingelebte Sekretärin „Rena“ schick, schlüßtern und zurückhaltend erklert, also — abgesehen von derselben beruflichen Tätigkeit — das Gegenbild spiegelt, bringt es den sich inquantum im Wert einarbeitenden Sohn seines Chefs, der sich in „beide“ verliebt, die verblüffende äußere Ähnlichkeit der angehenden Schwestern aber nicht verwirren kann, in arge Verwirrung. Magda und Rena bekommen — oder besser bekommt — zwar am Monatsende zwei Gehälter ausgezahlt; eines Tages aber wird ihr Doppelpfeil entlarvt. Das hindert jedoch nichts daran, daß aus der Magda und der Rena eine Madalena und eine glückliche junge Frau wird, die beide Welensarten in ihrem Ich vereint; denn man kann nicht die eine ohne die andere lieben. — Hilde Krahl und Mathias Wiemann, die sich bisher in der Hauptrolle als Träger ernster Rollen qualifizierten, zeigen bei der Erfüllung der ihnen hier gestellten gegensätzlichen Aufgaben ihre vortreffliche Wandlungsfähigkeit. Richard Häußler stellt einen aufdringlichen Liebhaber vor die Kamera, während Erich Bonto einen lebenserfahrenen Geheimrat charaktervolle Rüge verleiht. Auch die zahlreichen übrigen Rollen sind mit glücklicher ausgewählten Kräften — u. a. Margarete Sagagen, Charlotte Schuls, Harald Paulsen und Edward Wend — besetzt. Günther Tonn.

Das Lieblingslied der Stolper

2763 Stimmen für „Steh' ich in finst'rer Mitternacht“

Das schöne Soldatenlied „Steh' ich in finst'rer Mitternacht“, das bei dem Volksliedwettbewerb im Rahmen der letzten Gaufrüherausstellung von den meisten pommerschen Volksgenossen als Lieblingslied gewählt wurde, erzielte auch in Stolp die meisten Stimmen, indem es 2763 Wähler fand. Im zweiten und dritten Stelle stehen — ebenfalls wie beim Gesamtergebnis — „Am Brunnen vor dem Tore“ mit 1845 und „Wenn ich den Wand'rer frage“ mit 1526 Stimmen. Es folgen: „Sah ein Knab' ein Köselein stehn“ (889), „In einem kühlen Grunde“ (801), „Keinen Tropfen im Becher mehr“ (662), „Im Krug zum grünen Kranze“ (513), „Der Mai ist gekommen“ (480) und „D alte Burgherrlichkeit“ (390 Stimmen). Insgesamt wurden im Stadtkreis Stolp 10 219 Stimmen abgegeben.

Gerda Lammers singt vor der Jugend

Sechste Abendmusik im HJ-Veranstaltungsring

Die sechste Abendmusik im Veranstaltungsring der Hitler-Jugend findet am Donnerstag, 22. Januar, um 20 Uhr im Schützenhaus statt. Auf allseitigen Wunsch wurde wiederum Gerda Lammers, Berlin, als Solistin gebeten, die am Flügel von Günter Bed begleitet wird. Die solistischen Darbietungen werden durch alte Volkslieder umrahmt, gesungen von der Chorgruppe der Arbeitsgemeinschaft Musik im NSD. Wert „Glaube und Schönheit“ sowie der Singalder der HJ. und des NSD. Eintrittskarten sind nur auf dem Dienstwege zu haben.

Frauen-Einsatz in den eingedieberten Ostgebieten

Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß bei Dienststellen und Betrieben in den eingedieberten Ostgebieten, im Generalgouvernement und in den besetzten Gebieten weibliche kaufmännische und Büroangestellte aus dem übrigen Reichsgebiet nur eingestellt werden dürfen, wenn sie mindestens 21 Jahre alt sind. Ueberweisungen jüngerer Kräfte haben zu unterbleiben. Eine Ausnahme ist nur dann zulässig, wenn die Jugendlichen die Möglichkeit haben, bei ihren Eltern oder Verwandten zu wohnen. Die Befreiung vom Pflichtjahr wird Jugendlichen, die in einem kaufmännischen oder Büroberuf in den eingedieberten Ostgebieten tätig werden wollen, künftig nur dann in Aussicht gestellt, wenn sie bei Aufnahme der Tätigkeit mindestens 21 Jahre alt sind.

Dicht an der Todesstrafe vorbei!

Wer Münzfälscher beschädigt, ist ein Volksschädling

Wer Münzfälscher beschädigt, ist ein Volksschädling. Warnung an alle, die es angeht. Vom Sondergericht Breslau wurde ein Mann zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er in mehreren Münzfälschereien die Hörer abgerufen hat. Wenn auch die Strafe hoch ist, kann der Verurteilte doch infolgedessen noch Glück sagen, als er an der Todesstrafe, deren Verhängung auf Grund der Verordnung über Volksschädlinge zulässig gewesen wäre, gerade noch vorbeigekommen ist. Das wird ihm hoffentlich eine Lehre sein und auch allen denen, die die Pflicht haben, gleiche oder ähnliche Straftaten zu begehen. Sie seien gewarnt.

Die absichtliche Beschädigung von öffentlichen Münzfälschern, die auch aus anderen Städten gemeldet wird, — auch in Stolp ist sie wiederholt festgestellt worden! — ist in der Kriegszeit besonders unerträglich. Wertvolles Material, mit dem im Krieg besonders sparsam gewirtschaftet werden muß, wird vernichtet und die Arbeitskraft der mit der Wiederherstellung der Apparate beschäftigten Personen nutzlos vergeudet. Jeder, der nicht in der glücklichen Lage ist, einen eigenen Fernsprecher zu besitzen, kann nämlich in die Mithraswelt verlegt werden, einen öffentlichen Münzfälscher benutzen zu müssen, z. B. zur Verberung des Krates, der Hebamme, des Krankenwagens usw. Es vergehen kostbare Minuten, von denen niemand ein Menschleben abhängt, wenn der Münzfälscher nicht benutzt werden kann, weil er beschädigt ist. Es ergeht deshalb an alle Volksgenossen die Bitte, auf derartige Volksschädlinge zu achten und verdächtige Wahrnehmungen der Polizei mitzuteilen.

Milliarden von Feldpostsendungen

Gewaltige Postleistungen im Kriegsjahr 1941

Die Deutsche Reichspost kann an der Kriegsjahreswende 1941/42 auf ein Jahr großer Leistungen und günstiger Entwicklung in allen Dienstzweigen zurückblicken, wie sich aus einer Bilanz ergibt, die in der „Deutschen Volkzeitung“ veröffentlicht wird. Insbesondere im Briefpostdienst haben die Leistungen 1941 einen gewaltigen Umfang angenommen. Allein an Feldpostleistungen — Nachrichten- und Päckchenpost — wurden in beiden Richtungen mehr als 10 Milliarden Stück befördert. Die Zahl der übrigen Briefleistungen, die Heimatpost, ist aber nicht etwa zurückgegangen, sondern hat gegenüber der letzten Friedensschätzung stark zugenommen. Die Gesamtleistung im Briefdienst lag somit weit über dem Ergebnis des letzten Friedensjahres. Aus der Bilanz ist ferner ersichtlich, daß auf den Postkonten im Berichtsjahr 1941 rund eine Milliarde Buchungen ausgeführt worden sind. Die Zahl der Postkonten im Berichtsjahr 1941 auf rund 1,5 Millionen Ende Dezember 1941. Im Postpartienpostdienst hielt die rasche Aufwärtsentwicklung unverändert an. Beim Fernsprecher wurde eine weitere Steigerung der Benutzungssachen registriert. Die erfreuliche Aufwärtsbewegung im Rundfunk ergibt sich aus der Zahl der erteilten Rundfunkgenehmigungen. Sie betrug Ende Dezember 1941 rund 15% Millionen, dagegen zu Beginn des Jahres noch nicht ganz 15 Millionen.

Das „Arbeitspferd“ mit der lockeren Kniegscheibe

Auch im Viehhandel gilt heute Treu und Glauben

Ein Landwirt hatte von einem Bauern einen einhalbjährigen Fuchswallach für Arbeitszwecke gekauft. Nach der Uebergabe stellte sich heraus, daß das Tier wegen einer lockeren Kniegscheibe am linken Hinterbein zur Arbeit untauglich war und nur noch Schlachtwert hatte. Der Käufer verlangte daraufhin Rückzahlung des Kaufpreises und Ersatz des Futtergeldes, weil ihm dieser entsetzliche Mangel anlässlich der Uebernahme des Kaufpreises und Ersatz des Futtergeldes nicht bemerkt worden sei. Mit seiner Klage drang er auch vor den Gerichten durch. Der Verkäufer verfuhr geltend zu machen, die Gewährleistungsansprüche beim Viehkauf seien ausschließlich durch die §§ 481 ff. BGB. geregelt und deshalb habe ein Viehwirerkauf nach § 482 BGB. in Verbindung mit der Verordnung vom 27. 3. 1899 über die Hauptmängel und Gewährlücken beim Viehhandel nur für die dort aufgezählten Hauptmängel, zu denen der hier vorliegende Beinfehler nicht gehöre.

Das Oberlandesgericht Königsberg ließ diesen Einwand nicht gelten und betonte, daß das durch den Nationalsozialismus gewandelte Rechtsdenken auch den römischen Rechtsverkehr in erhöhtem Maße den Grundtugenden von Treu und Glauben unterstelle. Daher dürfe auch der arglistige Handelnde durch Berufung auf den Buchstaben des Gesetzes aus seiner Handlungsweise keinen unredlichen Vorteil ziehen. Auch beim Viehkauf müsse die Kraft des Rechtsnachfolgers unterworfen werden, die der Gesetzgeber auch sonst hierfür vorsehe. Im übrigen lasse sich die Ansicht des Verkäufers auch keineswegs durch den Gesetzestext stützen. Wenn nach § 482 der Verkäufer nur für bestimmte Mängel, h. a. Hauptmängel, hafte, so sei hierbei nur an diejenige Gewährleistungspflicht gedacht, die das Gesetz ohne Rücksicht auf Verhältnisse für jede Art von Kauf dem Verkäufer auferlege. Daneben stehe aber die besondere Ersatzpflicht des § 463 BGB., die sich an arglistiges Verhalten des Verkäufers, also an dessen schuldhaftes Verhalten knüpfte. Nach Treu und Glauben war er verpflichtet, dem Käufer auch den Kniegscheibenfehler des Pferdes zu offenbaren. Verweigert er ihn arglistig, so muß er den Kaufpreis zurückgeben, ihn angemessen vermindern und die Kosten für den Tierarzt und das Futter ersetzen. (OLG. Königsberg 9 U 379 v. 21. 2. 41.)

Als der Förster an einem Herbstabend von der Pirsch heimging, holte er sich vom Bergkauter keine Zwiegenähten, die gründlich überholt worden waren und deren er wohl in den nächsten Monaten dringend bedurfte. In der Wirtstube stellte er die Schuhe unter die Bank und's Herz legte sich daneben.

Später betrat der Finken-Paul die Gaststube. Der trug trotz der kühlen Jahreszeit nur Domb und Soie, und seine Füße waren bloß. Er war kein Lump, der Paul, aber auch kein Wirtschafter. Nachdem sich vor kurzem seine einzige Kuh am Junatage überfallen hatte, ging es ihm nicht zum besten, dem Paul. Er legte sich an einen Nebentisch und bestellte mürblich eine Salbe.

Soweit ist alles in Ordnung. Ueber's Herz aber ist beim Eintritt des barfüßigen Paul eine sonderbare Unruhe gekommen. Es hat sich hinter den Genagelten, wo sie bislang ruhig gelegen hat, erhoben, winkelt leise, tritt unruhig von einem Bein auf das andere. Schließlich hebt sie sich mit den Vorderfüßen auf die Bank und löst's Herrle fragend mit der kalten Schamane an. Der aber ist bei einem eifrigen Disturs und achtet nicht darauf.

Da beschließt's Hexl, auf eigene Faust zu handeln. Entschlossen faßt sie die Genagelten, die mit den Schürhaken zusammengebunden sind, zieht sie nicht ohne Anstrengung hervor und trägt sie dem Finken-Paul direkt vor die Füße.

Der schaut verständnislos auf die Schuhe. Schaut auf die gütige Spenderin, die nun inmitten der Stube steht und einmal auf die Schuhe und die blauen Füße des Paul und dann wieder zurück auf ihren Herrn schaut, der inzwischen auch aufmerksam geworden ist und mit verständnislosem Schmunzeln auf das Lun seiner Hexl schaut. Er hatte sie dreifertig, seine Schuhe herbeizubolen, sobald er sich unbeschult zeigte. Und diese Wirkung seiner Dressur hatte er allerdings nicht gedacht.

Auch der Wirt und die übrigen Gäste haben Sexis Werk beobachtet, die einen schmunzelnd, die anderen lachend. Nur dem so großmütigen von Hexls Gnaden Beschenkten trieb langsam eine dunkle Rote ins Gesicht.

Der alte Apotheker ist es, der die Lage rettet. Er löst den Förster unter dem Tisch an und lobt: „So ist's recht, Hexl!“, lobte er, „so ist's brav, 's Herrle hat es noch ein neues Paar und der Paul, der kann die ausgeschmiedeten Schuhe brauchen.“ Und er erweist sein Glas und fordert die Umwesenden auf, mit ihm auf das Wohl der edlen Spenderin zu trinken.

Die Wirtin meint allerdings, davon hätte die Hexl nichts. Sie geht in die Speis hinaus und holt einen dicken Knochen herein, dessen Güte sie denn auch offensichtlich zu schätzen weiß.

General Otto von Below 85 Jahre alt. Der in Kaiserlich wohnende General der Infanterie, A. D. Otto von Below, einer der bekanntesten Heerführer im Weltkrieg, vollendete sein 85. Lebensjahr. General von Below hat sich auch im hohen Alter keine geistige und körperliche Elastizität erhalten.

Drei Brüder trafen sich am Dniepr. Eine lebhafte Freude hatten die drei Brüder Fritz und Ferdinand K. aus Jülicherthal und Gustav K. aus Hirschberg, die sich am Neujahrstage durch Zufall am Dniepr trafen.

Die russische Grobeinheit zur Hebung der Volkstrakt. Galleiter und Oberpräsident Erich Koch hat eine Aktion zur Hebung der Volkstrakt in Dniepreisen eingeleitet. Es geht dabei in erster Linie um die Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit sowie der Tuberkulose. Alle Organisationen und Gliederungen der Partei sowie die Dienststellen des Staates sind mit Weisungen versehen worden, um, soweit möglich, jedes lebensfähige Kind am Leben zu erhalten. Jeder Mutter soll die Möglichkeit gegeben werden, die modernsten Erkenntnisse der

Säuglingsfürsorge kennenzulernen. Die Betreuung der Mütter geschieht durch das Hilfsmittel Mutter und Kind. Wenn es nur gelingt, die Säuglingssterblichkeit um 1 bis 2 v. H. zu senken, so können in Ostpreußen jährlich 2500 Kinder gerettet werden. Die in diesem Krieg gefallenen ostpreussischen Soldaten können damit blutsmäßig gelassen, in kürzester Frist durch die dem Tode entzogenen Kinder in der Heimat erzieht werden. Auch die Weiterentwicklung der Kinder wird durch großzügige Maßnahmen gefördert. In allen Schulen, besonders auf dem Lande, werden mindestens zwei Stunden über Gesundheitsführung und zeitgemäße Ernährung in den Lehrplan aufgenommen werden. Das Rohstoffrisiko in den Schulen soll eine Selbstverständlichkeit werden.

Von der Rolle totgegangener. Auch beim Wägenrollen darf die notwendige Vorsicht nicht außer acht gelassen werden. In Prenterlau trock eine aus Oberschlesien kommende 19 Jahre alte Hausgehilfin zwischen die Wand und die noch in Betrieb befindliche Rolle, um ein Wischbüchel, das sich verwickelt hatte, herauszuziehen. Sie wurde dabei von der Rolle ergriffen und zu Tode gequetscht. Feindliche Hilfe kam zu spät.

Ob der Feldpost. Ueber die Arbeit und besonders die Fröhlichkeit der Post ist schon viel Rühmliches berichtet worden. Unseren braven Männern der Feldpost vor allem muß man immer wieder höchste Anerkennung zollen, wenn sie im Osten in Schnee und Eis ihre Pflicht erfüllen und fast Unmögliches leisten. Datto doch z. B. im November ein Junge aus Gräfenhain (Kreis Torgau) seinem Vater einen Brief geschrieben, aber vergessen, den Namen in der Anschrift anzugeben, in der nur der Dienstadt „Nachtmittel“ und die Feldpostnummer verzeichnet waren. Der Brief hatte zwar einen weiten Weg vor sich, kam aber richtig bei dem Empfänger an. Der Junge war freudig erkrankt, als der Vater ihm den Empfang des so unzureichend adressierten Briefes mitteilte.

Den Weihnachtsbaum „mit bestem Dank“ zurück. Aus einem Vorgarten in Queblburg war vor Weihnachten eine etwa zwei Meter hohe Fichte unter Ausnutzung der Verdunkelung abgefaßt und getrieben worden. Man nahm gleich an, daß die Fichte als Weihnachtsbaum Verwendung finden sollte, was jedoch um so unverständlicher war, als es, wie überall, so auch in Queblburg Weihnachtsbäume genug gab. In diesen Tagen nun wurde der Baum, noch mit Laetzetafeln und Goldfäden in den dünnen Zweigen, in demselben Vorgarten, aus dem er getrieben worden war, wieder aufgefunden. Seiner Fröhlichkeit hatte der Dieb aber die Krone auf, indem er an der Spitze des Baumes einen Zettel befestigt hatte, auf dem zu lesen stand: „Mit bestem Dank zurück!“

aber waren der bisherige Gouverneur O'Daniel, der als früherer Mehrerführer den Beinamen „Reich-die-Brötchen-Bäcker“ trägt, und der Kongreßabgeordnete Johnson. Während O'Daniel die demokratischen Souveräne von Texas durch eine fälschliche Dubelaffektation anordnete, übertrug Johnson sein Genet Johnson bedurch, daß er nicht nur ein mehrlinienförmiges Wohngebiet sowie eine ganze Parteiliste mit sich führte, sondern sogar bei jeder Hochversammlung unter die Umwesenden Kleingeld verteilte und zudem betonte, daß Präsident Roosevelt ihn „seinen alten lieben Freund“ genannt habe. Das Johnson für seinen Wahlkampf nicht weniger als 500.000 Dollar ausgab, läßt vermuten, daß mit politischen Mitteln in USA. unübersehbare Einkünfte verbunden sein müssen; sonst wäre solch hoher Selbsteinsatz wohl nicht gerechtfertigt.

Natürlich gibt es auch aufrechte Männer, die ehrlich ihre Meinung äußern. Wie ich schon im Oktober 1940, kurz vor der Präsidentenwahl, lehrte z. B. ein USA.-Politiker aus Europa in die Vereinigten Staaten zurück. Er war der wichtigste Zeuge von Roosevelts geheimem Zusammenhaken mit England. Presseäußerungen deuteten bereits an, daß er die Politik des Präsidenten nicht billige. Das ganze amerikanische Volk horchte auf, da es Entbillungen witterte, die dem Wahlkampf eine sensationelle Wendung geben konnten. Aber das Volk wartete vergeblich! Nur belanglose Äußerungen waren dem Manne zu entlocken.

Was war geschehen? Ein Sekretär des Präsidenten hatte ihn aufgefaßt und ihm mit bestimmter Miene mitgeteilt, daß der Präsident sehr besorgt war. Man bräde wieder so viel von neuen Beziehungen des Roosevelt zu zwei bekannten Filmschauspielern. Ja, der Präsident bedachte sogar, daß die Sache liegt in der Öffentlichkeit kam! Der Vorkämpfer hat verstanden. In den vorbildlichen Ehrlichen und glücklichen Vater einer reichen Familie, würde dieser Stempel ruiniert. Kein Wort der Kritik kam leibter über seine Lippen. „Das ist amerikanische Demokratie in der Praxis!“

Namenloses Elend und brutale Ausbeutung hinter sozialen Grollen, geistige Verkommenheit hinter trockenen Kulissen, moralischer Sumpf hinter ideenheißer Irroganz, plutokratisches Verdamungswort und abgefeimter Gemütszwang hinter pseudo-demokratischem Hofsnokus — das sind die „vier Freiheiten“, das ist in Wahrheit die „amerikanische Lebensart“, ohne die Welt nicht existieren könnte, wie Herr Roosevelt mit himmelwärts gedrehtem Blick zu behaupten mag. Er wird sich gründlich täuschen! Der Nationalsozialismus, der Faschismus und der japanische Nationalismus haben in den jungen Völkern Kräfte erweckt, die die Unwahrhaftigkeit und den ganzen klirrenden Innesein dieses längst überlebten Zeitalters wie Schläde von sich abgeklopfen haben. Mögen sie auch die Habentische genant werden. Das Jahrhundert marschiert mit ihnen.

Dr. Richard Salfer

Seltene Ehebindnisse / Von Hermann Ulbrich - Hannibal

Ein dreifäßiges Ehepaar

Der thüringische Graf Ernst von Gleichen war vom Schicksal dazu ausersehen, in Gegensatz zu den abendländischen Sitten gleichzeitig mit zwei Frauen verheiratet zu sein und ein harmonisches Leben mit ihnen zu führen. Als er Friedrich II. auf einem Kreuzzug gegen die Sarazenen folgte, geriet er in Gefangenschaft und wäre bis an sein Lebensende unter grausamer Behandlung zu harter Sklavenarbeit verurteilt gewesen, wenn ihm nicht eine zarte Herzenseigung befreit hätte. Melchala, die Tochter des Sultans, dessen Sklave er war, hatte den stolzen thüringischen Grafen lieb gewonnen und sahnte den Plan, ihm, wenn er sie heiraten würde, zur Flucht zu verhelfen und mit ihm zu fliehen.

Der ehrenwerte Ritter mußte nicht ein noch aus. Aber angesichts der harten Sklavenarbeit, die er nun schon jahrelang tragen mußte, gab die Aussicht auf die goldene Freiheit den Ausschlag. Er floh mit Melchala nach Rom, erhielt, nachdem sie getauft worden war, vom Papst die Einwilligung, mit ihr eine zweite Ehe einzugehen und lebte nach zwölfjähriger Abwesenheit mit der schönen Sarazenen in seine thüringische Heimat zurück.

Während er die Sultanstochter im Lase warten ließ, stieg er bekommenen Herzens zur Burg hinauf, erzählte seiner Gemahlin den Hergang seiner Errettung und bot sie, Melchala als Mitgenossin ihres ehelichen Glückes anzuerkennen. Die Gräfin zögerte keinen Augenblick, den Preis für die Rückkehr ihres Gemahls zu zahlen, ging mit ihm zu der wartenden Melchala hinab und nahm sie freundlich mit einer liebevollen Umarmung in die eheliche Gemeinschaft auf.

Die dreifäßige Bettstelle des doppelbeweihten Grafen wurde bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts auf der Burg gezeigt. Das Tal, in dem die erste Begegnung des dreifäßigen Ehepaars stattfand, heißt leibter das Freudental, und im Eburer Dom erinnert noch heute ein die drei Personen darstellendes Grabdenkmal an die glückliche Ehe, die der Graf von Gleichen mit seinen beiden sich gegenseitig herzlich liebenden Frauen führte.

Zur linken Hand getraut

Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen hatte sich, nachdem ihm seine Gemahlin zehn Kinder geboren hatte, am Hofe seiner Schwester zu Kuchlin in das sächsische Fräulein Margarete von der Saal verliebt. Da Margarete einem Liebesverhältnis mit ihm abhold war, beschloß er, sie zu seiner zweiten Gemahlin, zu seiner „Zufrau“ zu machen, obwohl Kaiser Karl V. die Bigamie einige Jahre vorher unter Todesstrafe gestellt hatte. Es gelang ihm, als dem bittelvertrauten der deutschen Fürsten, unter Hinweis darauf, daß viele biblische „Größen“ in Ehelehen lebten und in der Bibel als besondere Günstlinge Gottes hingestellt werden, nicht nur von Luther und Melanchthon die Einwilligung für die außerordentliche zweite Vermählung zu erhalten, sondern auch die Genehmigung seiner Gemahlin zu bekommen. Die eigenartige Hochzeit, zu der die beiden Reformatoren „der besonderen obwaltenden Umstände halber“ ihre Zustimmung gegeben hatten, fand im Jahre 1540 in Kuchlinburg an der Fulda statt. Unter Berufung auf diese Doppelheirat genehmigte einige Jahrhunderte später das Konsistorium dem preussischen König Friedrich Wilhelm II. sich zur linken Hand mit dem Fräulein Julie von Hof trauen zu lassen. Allerdings gab die Königin ihre Einwilligung nur, nachdem der König ihre Schulden bezahlte und ihr Nadelgeld erhöht hatte.

Der Ausweg eines Herzens

Charlotte von Münchhausen, ein im Jahre 1747 geborenes Freifräulein, das besonders hübsch und außergewöhnlich munter war, wurde von zwei jungen Freunden, einem Herrn von Grote und einem Herrn von Bülow, gleichzeitig verehrt. Sie schwante lange zwischen den beiden ihr gleich nahelebenden Freunden, gab dann aber Herrn von Bülow den Vorzug. Als sie sich je-

doch mit ihm aussprach, stellte sich heraus, daß sie noch viele Jahre zu warten hatte, bis ihrem Erwählten das Einkommen eine Eheschließung ermöglichte. Das lag aber nicht in ihrem Sinne. Als einen Tag später Herr von Grote um sie anhielt, erklärte sie ihm, daß sie gern seine, aber noch viel lieber Herrn von Bülows Frau würde, und zeigte sich bereit, seine Frau so lange zu bleiben, bis es Herrn von Bülow möglich würde, sie heimzuführen. Herr von Grote ging darauf ein und lebte als preussischer Gesandter bei der Freien Stadt Hamburg lange Zeit in der glücklichsten Ehe mit der reizenden Charlotte und einer gesegneten Kinderbahn. Als aber Herr von Bülow zu Amt und Würden gelangt war und es zum medlenburgischen Gesandten bei der Freien Stadt Hamburg gebracht hatte, trennte sie sich in aufrichtiger Freundschaft von Herrn von Grote, um Herrn von Bülows Frau zu werden.

Die beiden befreundeten Geliebten blieben sich neben der klugen Frau gegenseitig achtunddreißig Jahre auf-

„Amerikanisches Jahrhundert?“

Fortsetzung und Schluß aus Nr. 14.

Bücher kauft der Amerikaner nicht, um sie zu besitzen. Er oder vielmehr die Amerikanerin liebt überhaupt nur, wenn sie glaubt, daß dies zum guten Ton gehöre. So erzielen gelegentliche Schläger, wie der Roman „Tom Rinde verweht“, eine Auflage von mehr als einer Million, während das Durchschnittsbuch in USA. nur 5 v. H. der deutschen Durchschnittsauslagen hat. Erstbände Zeitschriften sind in den letzten Jahren fast total zurückgegangen. Dagegen entwickelte sich „Readers Digest“, das nur leicht verständliche Kurzfassungen bereits erschienener Aufsätze bringt, zur meistgelesenen Zeitschrift des Landes. Die drittgrößte Zeitschrift „Liberator“ muß sogar am Anfang jedes Aufschages die genaue Leszeit nach Minuten und Sekunden angeben.

Und nun zum Hollywood-Film. Hier hat eine Handvoll Leute, meist jüdischer Herkunft, die überhaupt kein amerikanisches Blut in den Adern haben, einen unerhörten Einfluß auf das amerikanische Volk gewonnen. Der Hollywood-Film ist der große Gleichmacher des amerikanischen Lebens.

Nach vierzig Jahren spielen Verbertrichtungen der Gangster eine wesentliche Rolle, bis die Dopolitorganisation „Section of Decency“ den Filmmagazinen durch einstößliche Die amerikanische Mädchen hatten sich im äußeren marionettenhaft an ihre Filmvorführer. Die männliche Jugend ist offenbar nach Gott verliebt, denn als der letzte in dem Film „It happened one night“ sich ohne Unterbrechung zeigte, folgte sie so prompt diesem Beispiel, daß nur durch sofortige Klammernnahmen eine Krise in der Herrenwelt-Industrie abgewendet werden konnte!

Das in solchen Mitten die Geißel der Geschlechtsverbrechen unerhörte Ausmaße angenommen hat, ist nicht verwunderlich. Heute gibt es in USA. nicht weniger als 18 Millionen Geschlechtsverbrechen, geben dort über hunderttausend Menschen an Syphilis zu Grunde. Seit Einführung der Wehrpflicht nimmt die Verbreitung der Geschlechtsverbrechen noch weiter zu. So stellte sich bei den Aushebungen in Washington heraus, daß 9 v. H. der Gemühter Syphilis trafen. Alle Truppenübungsplätze sind bereits von Verberleuten umgeben, deren Infektionen in ihren unvorstellbaren Wahnsinn heute dem amerikanischen Volkstum „Banser-Brünnlein“ genannt werden.

Nach außen hin führt der Amerikaner eine muster-gültige Ehe. Jedoch gibt es, abgesehen vom holländischen Kuppland, in keinem anderen Lande der Welt so viele Ehescheidungen wie in den Vereinigten Staaten.

Nicht nur ist die Ehescheidung insofern ein Geschäftszweig, als Eheschließung und Ehescheidung in gleicher Konkurrenz einander die einzelnen heiratslustigen Paare ablagen, um das höchste Preisgeld von 10 Dollar einzubringen, sondern auch die Ehescheidungen sind ein Geschäftszweig.

„Ja, das weiß ich.“ Rabden ist nun auch nahe daran, die Beherrschung zu verlieren. „Als ich verheiratet wurde, als man mich nach der Nordwaffe fragte, da ist mir ein einmal klar geworden, was ich in Ihrem Schal abgeben soll, als wir uns vor der Garderobe trafen, heute abend kurz vor der Pantomime. Das da war es!“

Seine Finger weisen auf die Nordwaffe, seine Worte jagen sich.

„Nein, ich will Sie nicht anklagen, Anny! Aber wissen Sie, daß ich Ihre Wege gelogen habe vor der Kommission, daß ich es nicht fertigbrachte, zu sagen: Fräulein van Buren kam noch ebe der Nordwaffe wurde, aus der Garderobe, in der Bagasse tot lag, und hatte den Dolch in ihrem Schal!“

„Hätten Sie es doch gesagt! Hätten Sie es doch gesagt!“ Verzweiflung und Trost ist in Anny's Stimme.

„Nein, Anny, niemals wäre das über meine Lippen gekommen. Ich bin auch froh, daß ich auf den Gedanken kam, in Ihrer Garderobe nachzusehen, ob Sie ihn hier verborgen hatten. Ich wollte das gefährliche Ding an sich nehmen. Hätte man es bei mir gefunden, es wäre nicht so schlimm gewesen, geschah es aber bei Ihnen, hätte man gleich den wirklichen Täter herausfinden können.“

„Und wer, wer ist das Ihrer Meinung nach, Erich Rabden?“

Ihre Blicke richteten sich mit einem seltsamen Ausdruck von Angst und Zweifel auf seine Lippen. Werden sie den Namen jetzt formen, dessen Nennung sie mehr fürchtet als alles andere? Aber Rabden lenkt ein.

„Anny, wir wollen doch das nicht aussprechen, wir wollen doch sehen, wie wir ihn helfen können!“

„Sagen Sie es doch, Sie denken an meinen Vater!“ Erich Rabden zögert.

„Anny, es ist das alles so furchtbar schwer. Ich kann es kaum glauben. Aber wenn anders könnten Sie es denken wollen, als ihn? Und, wenn Sie selber es glauben —“

„Anny, nicht sich trauen auf. Niemand darf gerade Rabden wissen, was jetzt in ihrem Herzen vorgeht.“

„Als wir uns an der Garderobentür dort unten trafen, da kam, als Sie schon im Gehen waren, Ihr Vater den Gang entlang.“

„Ich habe ihn nicht gesehen!“ Anny sieht nun eine Hoffnung.

„Nein, das konnten Sie auch nicht, Sie wendeten ihm den Rücken zu. Aber ich sah ihn!“

„Und? Und? Dasi Herr Direktor van Buren nicht mehr durch seinen eigenen Zirkus gehen?“

„Doch, Anny, aber die Herren fragten mich, ob ich ihn vor der Garderobe gesehen hätte, ehe die Nordkommission im Ganze war?“

„Anny kämpft immer noch tapfer. Sie will die durch Dalkewitz gestärkte Hoffnung nicht wieder hingeben.“

„Das kann doch nichts auf sich haben.“

„Doch, Anny!“ Tiefes Mitleid ist in Rabdens Stimme, in seinen Blicken, die nicht von Anny lassen.

„Die Leute, die Verbrechen verfolgen, sehen das anders. Und darin ist eine furchtbare Gefahr. Sie wollen offenbar feststellen, ob Ihr Vater das getan hat, was Sie wirklich getan haben — die Nordwaffe besitzig! Mir scheint es jetzt klar, daß er auf dem Wege dazu war!“

„Anny lachte feindselig auf. Was will dieser Rabden eigentlich von den van Burens?“

„Und Sie sind auf dem besten Wege, einen vorzüglichen Polizeispiegel abzugeben, Erich Rabden! Spitzfindig und fragelustig genug sind Sie dazu. Was wollen Sie noch?“

„Ihnen helfen, Anny!“ Aber der Appell an Anny's Herz bleibt in dieser Stunde ohne Widerhall.

„Helfen! Helfen! Ich brauche keine Hilfe! Ich will Ihr Mitleid nicht. Ich will diese Aufbringlichkeit nicht. Mir uns ist es aus, Erich Rabden. Ich sagte es Ihnen schon.“

den selben Ruf kommen wie diese Mona. Gehen Sie! So gehen Sie doch!“

Unwillig wendet sich Erich Rabden zur Tür.

„Wie Sie wollen, Anny! Aber Sie werden mir gestatten müssen, auch weiterhin auf sie acht zu geben!“

Da steht sie mit ein paar Schritten neben ihm.

„Zum letzten Male, Rabden: Ich will nichts mehr von Ihnen sehen, nichts mehr von Ihnen hören. Oder wollen Sie sich aufdrängen wie ein geprügelter Hund, der immer wiederkommt?“

„Doch, Anny, aber die Herren fragten mich, ob ich ihn vor der Garderobe gesehen hätte, ehe die Nordkommission im Ganze war?“

„Anny kämpft immer noch tapfer. Sie will die durch Dalkewitz gestärkte Hoffnung nicht wieder hingeben.“

„Das kann doch nichts auf sich haben.“

„Doch, Anny!“ Tiefes Mitleid ist in Rabdens Stimme, in seinen Blicken, die nicht von Anny lassen.

„Die Leute, die Verbrechen verfolgen, sehen das anders. Und darin ist eine furchtbare Gefahr. Sie wollen offenbar feststellen, ob Ihr Vater das getan hat, was Sie wirklich getan haben — die Nordwaffe besitzig! Mir scheint es jetzt klar, daß er auf dem Wege dazu war!“

„Anny lachte feindselig auf. Was will dieser Rabden eigentlich von den van Burens?“

„Und Sie sind auf dem besten Wege, einen vorzüglichen Polizeispiegel abzugeben, Erich Rabden! Spitzfindig und fragelustig genug sind Sie dazu. Was wollen Sie noch?“

„Ihnen helfen, Anny!“ Aber der Appell an Anny's Herz bleibt in dieser Stunde ohne Widerhall.

„Helfen! Helfen! Ich brauche keine Hilfe! Ich will Ihr Mitleid nicht. Ich will diese Aufbringlichkeit nicht. Mir uns ist es aus, Erich Rabden. Ich sagte es Ihnen schon.“

Drei Nächte im Zirkus van Buren

Roman von Herbert Steinmann

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

19) (Nachdruck verboten)

Sie wartet, bis die hohe Gestalt des Direktionsstellvertreters in der Kantine drüber verschwindet. Trotz des schweren Ganges, den sie vor sich hat, ist ihr freier und wohlher zumute.

Dann schlüpft sie durch die eiserne Pforte in den Zirkus. Der Gedanke an die Nordwaffe treibt sie vorwärts durch das Dunkel, die eisernen Treppen hinauf, dem Garderobengang zu.

Der Schlüssel klinkt im Schloß. Die Tür geht auf. Anny steht wie angewurzelt in dem hellen Licht des Raumes, sie sieht auf den Mann, der da vor ihrem Schminktischen steht, sie sieht den Stahl in seiner Hand, wie er in dem umarmbersigen Licht funkelt und glitzert.

Aber auch der Eindringling hat beim Öffnen der Tür aufgeschaut und im Spiegel vor sich Anny's Gesicht erkannt. Nun dreht er sich um.

Anny schlief die Tür. Anny! Was machen Sie hier? „Erich! Um Gottes Willen! Was machen Sie hier? Wenn uns hier einer überfallen, wenn man Sie und diesen Dolch findet und mich dazu! Erich, Sie müssen nicht bei Verdacht sein!“

„Fräulein Anny, ich habe Ihnen doch nur helfen wollen!“

Wittend, schuldbehaftet steht Rabden vor ihr. Da padt sie der Korn. Dasi und hell fährt sie ihn an. Ihr verwundeter Stolz, ihr verdecktes Schuldbewußtsein läßt sie alles vergessen.

„Warum spionieren Sie mir nach? Sie halten mich für die Mörderin, was? Und nennen es dann Hilfe! Wäre Sie die Telefonnummer der Nordkommission? Die Herren werden sicher erfahren sein!“

„Nun ist es genug, Anny! Rabden ist zu ihr getreten und sieht sie ernst an. „Bleibst du hier und verheißt von mir, was ich getan habe. Aber haben Sie recht gehandelt, als Sie den Dolch aus der Garderobe nahmen?“

Anny muß sich an die Lehne des Stuhles klammern, der neben ihr steht.

„Das wissen Sie — — —?“



Da fliegt eine helle Rote über Rabdens Gesicht. Er macht kurz leucht und geht hinaus.

Anny wartet, bis sich seine Schritte entfernt haben. Untenlang muß sie ihre innere Erregung niederämpfen. Dann wickelt sie die Waffe wieder in den Schal, den sie vom Halse genommen hat, und geht hinaus.

Jedem etwas in ihr sträubt sich dagegen, diesen furchtbaren Dolch in der Hand zu tragen, der so viel Unglück verursacht hat. Nur mit einem Widerwillen hält sie die Waffe in der einen Hand, aber diese Hand selbst streckt sie wieder abwehrend von sich.

Als sie durch den Reitergang kommt, bleibt sie vor der Requisitionskammer einen Augenblick sinnend stehen. Raft unbewußt probiert sie die Klinge — die Tür öffnet sich. Sie wickelt blitzschnell den Dolch aus dem Schal und schlendert die Waffe in das Dunkel der Kammer. Jemand fällt sie klirrend nieder. Die Tür knarrt ins Schloß. Anny van Buren schäufet durch das Dunkel.

Hinter ihr klingt es wie das Röhren eines Menschen.

Die Stunden der Nacht gleiten dahin.

Jetzt ist nirgendwo mehr Licht in dem Riesenbau als in der Wächterloge. Nachtwortier Kähne hat wieder einen Rundgang beendet und wickelt seine Stullen aus. Kräftig beißt er hinein und nimmt einen anständigen Schlud aus der Kaffeekanne.

Das ist vielleicht dieselbe Minute, in der Mona Baggeen aus einem wirren Halbchlaf in ihrem Berischlag aufwacht.

(Fortsetzung folgt)